

„Die Plattformökonomie ändert alles“

Diskursanalyse über die Plattformökonomie
in vier deutschen Online-Zeitungen 2017-2018

Marja Rautajoki

Pro-Gradu-Arbeit

Deutsche Sprache

Studienpfad Deutschlandstudien

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften

Humanistische Fakultät

Universität Turku

September 2018

The originality of this thesis has been checked in accordance with the University of Turku quality assurance system using the Turnitin OriginalityCheck service.

UNIVERSITÄT TURKU

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften / Humanistische Fakultät

RAUTAJOKI, MARJA: „*Die Plattformökonomie ändert alles*“, Diskursanalyse über die Plattformökonomie in vier deutschen Online-Zeitungen 2017-2018

Pro-Gradu-Arbeit, 66 Seiten, finnische Kurzfassung 16 Seiten

Deutsche Sprache, Studienpfad Deutschlandstudien

September 2018

Das Ziel dieser Magisterarbeit ist, durch die diskursanalytische Methode zu identifizieren, welche Diskurse über Plattformökonomie und ihr Subphänomen Crowdwork-Plattformen in den deutschen Online-Zeitungen konstruiert werden.

Den theoretischen Hintergrund gestalten die vorherigen Untersuchungen über die Definitionen der Plattformökonomie und der Crowdwork-Plattformen: was bedeutet Plattformökonomie, wie funktionieren die Crowdwork-Plattformen und was für ein Einfluss die beiden in der deutschen Wirtschaft und Arbeitswelt haben. Die Definition der Plattformökonomie ist noch nicht festgelegt, sondern das Phänomen und seine Eigenschaften werden zurzeit noch als undefinierbar gesehen. Die vorherigen Studien zeigen, dass die Plattform als ein disruptiver Betreiber gesehen wird, aber sie bietet auch Möglichkeiten für die Unternehmen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Plattformen können neue Arbeit und Arbeitsplätze schaffen und das Unternehmertum fördern, aber als ein starker Konkurrent könnten sie auch den Markt plötzlich verändern und die Situation der Konkurrenten gefährden. Die Crowdwork-Plattformen ermöglichen flexibel zu arbeiten, aber gleichzeitig wird bemerkt, dass sie auch die Rolle der Crowdworker unsicher im Arbeitsleben machen.

Das Primärmaterial dieser Arbeit besteht aus 21 Online-Zeitungsartikeln, die aus Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung, Die WELT und Die ZEIT im Zeitraum 01/2017–03/2018 gesammelt wurden. Die vorliegende Arbeit präsentiert die Vielfalt der Rollen und Haltungen, die in den Zeitungstexten den Plattformen und der Plattformökonomie zugeschrieben werden. In dem Material wurden fünf verschiedene Diskurse erkannt: Disruptionsdiskurs, Zentralisierungsdiskurs, Antithesendiskurs, Verantwortungsdiskurs und Diskurs der Arbeitnehmerrolle. Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass viel mehr Forschung über dieses Thema benötigt wird, um wichtige Informationen zur Unterstützung der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfindung anzubieten und um die Zukunft der Arbeit und des Arbeitslebens einzuschätzen.

Stichwörter: Plattformökonomie, Plattform, Crowdwork, Diskursanalyse, Online-Zeitung

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
2	Forschungsstand zu Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen.....	5
2.1	Entwicklungsphasen der Plattformtechnik und der Terminologie.....	5
2.2	Plattformökonomie.....	7
2.3	Crowdwork und Crowdwork-Plattformen.....	12
3	Forschungsfragen, -methode und -material.....	18
3.1	Forschungsfragen.....	18
3.2	Diskursanalyse als methodischer Zugriff.....	18
3.3	Vorstellung des Primärmaterials.....	22
3.4	Ansatz.....	26
4	Ergebnisse.....	30
4.1	Diskurse über die Plattformökonomie.....	30
4.1.1	Disruptionsdiskurs.....	31
4.1.2	Zentralisierungsdiskurs.....	34
4.1.3	Antithesendiskurs.....	37
4.2	Diskurse über die Crowdwork-Plattformen.....	39
4.2.1	Verantwortungsdiskurs.....	40
4.2.2	Diskurs der Arbeitnehmerrolle.....	42
4.3	Zusammenstellung der identifizierten Diskurse.....	45
5	Diskussion.....	49
	Anhang: Finnische Kurzfassung	

1 Einleitung

Das Wort „Digitalisierung“ ist in aller Munde. Die Digitalisierung spielt eine wichtige Rolle auf vielen verschiedenen Schauplätzen, wie Medien, Nachrichten und Konferenzen. Es steht außer Frage, dass sie ein aktuelles Phänomen ist. Zum Beispiel in Deutschland wird über die vierte Revolution der Industrie gesprochen, wenn man über die Digitalisierung im Arbeitsleben spricht. Die Industrie 4.0 verzahnt die Produktion mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik. Die Digitalisierung verändert grundlegend die Wirtschaft und Gesellschaft und hat einen Einfluss darauf, wie in der Zukunft in Deutschland produziert und gearbeitet wird. (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2018.)

Die Digitalisierung hat auch die Wirtschaftswelt verändert, und eines der sichtbarsten Anzeichen dafür ist ein anderes Phänomen: die Plattformökonomie. Die Digitalisierung ermöglicht die Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen und die Plattformökonomie ist eines davon. Nach der internationalen vorjährigen Forschung von the Center of Global Enterprise (Evans/Gaver 2016, 10), besitzen die Plattformen schon heute einen totalen Marktwert von 4,3 Milliarden Dollar in der Welt. Sie beschäftigen in Deutschland insgesamt mindestens 1,3 Millionen Arbeitnehmer direkt und indirekt noch viel mehr Millionen. Die Plattformen sind zu einer wichtigen Wirtschaftskraft geworden. Aber was bedeutet Plattformökonomie aktuell? Wie wird sie in Deutschland und besonders in den deutschen Online-Zeitungen angenommen? Welche Meinungen werden über die Rolle der Plattformökonomie gebildet?

Nach Mrass und Peters (2017, 7) sind die Plattformen zu einer wichtigen Wirtschaftskraft geworden. Die Digitalisierung verändert die Arbeitsweise und das Arbeitsleben und die neuen Technologien sind dabei wichtige Akteure dieser Transformation der Arbeitswelt. Eine große Anzahl innovativer neuer Geschäftsmodelle der letzten Jahre basiert auf den Crowdwork-Plattformen: „Internet-basierte Plattformen, auf denen bezahlte Arbeiten mittels eines Aufrufes an eine größere Anzahl an potenzielle Bearbeiter („Crowdworker“) ausgeschrieben werden“ (Mrass/Peters 2017, 7). Wie funktionieren diese Crowdwork-Plattformen? Welche Meinungen werden über sie gebildet? Was wird durch sie über Plattformökonomie gelernt?

Das Ziel dieser Arbeit ist es, mithilfe einer induktiven qualitativen Diskursanalyse herauszufinden, welche Haltungen die deutsche Online-Zeitungen zum Thema Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen einnimmt. Als Primärmaterial werden insgesamt 21 Online-Artikel deutscher Zeitungen verwendet. In diesen Artikeln werden die Aussagen, die die Diskurse über Plattformökonomie in Texten repräsentieren, gesucht. Die Arbeit versucht die Lücke im Forschungsstand über Plattformökonomie zu füllen, weil der diskursive Aspekt zum Thema in der öffentlichen Diskussion noch fehlt, obwohl das Phänomen heutzutage ein viel untersuchtes Thema ist. Eine der zentralen Aufgaben dieser Arbeit auch ist, die Aufmerksamkeit für die Plattformökonomie und ihre Bedeutung zu erhöhen und eine scharfe Momentaufnahme über dieses aktuelle Phänomen als Thema der deutschen Online-Zeitungen zu geben.

Um das Phänomen Plattformökonomie tiefer zu untersuchen, habe ich auch die Diskussion über ein aktuelles untergeordnetes Thema des Phänomens, die Crowdwork-Plattformen, in den deutschen Online-Zeitungen analysiert. Als ich das Primärmaterial dieser vorliegenden Arbeit gesucht habe, habe ich bemerkt, dass es viele Artikel über Crowdwork in den Zeitungen gibt und dass diese Texte so eng an Plattformökonomie angrenzen, dass die Ausgrenzung dieses Themas nicht sinnvoll wäre. Die Crowdwork-Plattformen vermitteln Arbeit den Crowdworkern, und sie sind ein aktuelles Phänomen innerhalb der Plattformökonomie. Darum habe ich die verschiedenen Haltungen in den Online-Zeitungen gesammelt und besonders interessant finde ich die Diskussion über die Arbeitgeberrolle der Crowdwork-Plattformen. Während des Masterstudiums habe ich bereits die Crowdwork-Plattformen und besonders eine Firma, Mylittlejob, untersucht und eine Fallstudie über diese durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden viele interessante Informationen über die Branche gesammelt. Es scheint, dass Crowdwork für die Menschen von Interesse ist und immer häufiger wird, aber gleichzeitig wird es als ein ausbeuterisches Phänomen wahrgenommen.

Ich interessiere mich für dieses Thema aus zwei verschiedenen Gründen. Erstens finde ich die Digitalisierung und ihre Auswirkung auf die Welt und den Arbeitsmarkt sehr spannend. Für mich – und für alle, die die nächsten 40 Jahre noch arbeiten werden – ist es wichtig, die Finger am Puls der Zeit zu haben. Die Digitalisierung ist etwas, dass auch in der Zukunft immer wichtiger wird und natürlich das Arbeitsleben verändert.

Zusätzlich interessiere ich mich für die Veränderungen des Arbeitslebens und habe Wirtschaftswissenschaften als Nebenfach an der Universität studiert. In dieser Arbeit kann ich die beiden Fächer, Deutsche Sprache und Wirtschaftswissenschaften, kombinieren.

Zweitens arbeite ich im Moment in einem Forschungskonsortium, das besonders die Plattformökonomie als ein Phänomen in Finnland untersucht. Das Konsortium heißt SWiPE – Smart Work in Platform Economy. Das Konsortium funktioniert in der Zusammenarbeit von der Handelshochschule der Universität Turku, Elinkeinoelämän tutkimuslaitos ETLA (frei übersetzt: Forschungsinstitut der finnischen Wirtschaft) und Työterveyslaitos (frei übersetzt: Finnisches Institut für berufliche Gesundheit). Das Hauptziel des Konsortiums ist, die Veränderungen im Arbeitsmarkt zu erforschen. Es produziert neue und aktuelle Forschung über Arbeit und Unternehmertum in Finnland und international. SWiPE wird von Strategisen tutkimuksen neuvosto STN (frei übersetzt: Strategischer Forschungsrat) finanziert und ist eines der Forschungskonsortien von Suomen Akatemia (frei übersetzt: Finnlands Akademie der Wissenschaften). Die Laufzeit des Konsortiums ist bis August 2019. (SWiPE 2018.) Meine Masterarbeit bietet einen guten und nötigen Blickwinkel und wichtige Information über die Diskussion über das Thema in Deutschland.

Die Arbeit gliedert sich in fünf Hauptkapitel. In dem vorliegenden Kapitel 1 steht die Einleitung zum Thema und zur Arbeit. In Kapitel 2 soll der Versuch unternommen werden, eine Definition für die Plattformökonomie zu geben. Ich gehe kurz der Frage nach, was für ein Phänomen die Plattformökonomie ist und was für Entwicklungsphasen sie gehabt hat. Zusätzlich versuche ich die Crowdwork-Plattformen zu definieren. In Kapitel 3 werden die Forschungsfragen, das Primärmaterial und die Analyse erklärt. In dem Kapitel 3 wird präsentiert, was die Fragestellung dieser Arbeit ist, wie die Arbeit diese Fragen beantworten möchte, was für Primärmaterial gesammelt wurde und wie das Material analysiert wurde. Auch die Diskursanalyse als Methode wird im Kapitel 3 präsentiert. Im Kapitel 4 stelle ich die Ergebnisse, die Diskurse, vor, die durch diese Untersuchungsmethode im Material gefunden wurden. Zum Schluss gibt es im Kapitel 5 eine Diskussion über die Ergebnisse und einen Ausblick zu möglichen weiteren Untersuchungsthemen.

2 Forschungsstand zu Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen

Eine digitale Plattformökonomie entwickelt sich momentan sehr stark. Unternehmen wie Amazon, Etsy, Facebook, Google und Uber sind das Ergebnis von Online-Strukturen, die ein breites Angebot von Geschäftsbetrieb ermöglichen. Dies eröffnet den Weg für große Veränderungen, wie wir arbeiten, sozialen Umgang miteinander haben und Wert in der Wirtschaft schaffen. (Kenney/Zysman 2016, 61.) Die Plattformökonomie bedeutet also primär das, dass sich Firmen vom formellen Denkmuster "mein Produkt" oder "mein Dienst" weiterentwickeln zu einem Vermittler verschiedener Partner, wie z. B. Kunden oder Lieferanten. Die essenzielle Aufgabe eines Plattformunternehmens besteht nicht darin, neue Produkte zu entwickeln, sondern Transaktionen zwischen den beteiligten Partner zu organisieren, und zwar so, dass alle Partner im Rahmen von Wertschöpfungsnetzwerken profitieren. (Brand 2017.) Die Auswirkungen der Plattformen sind eindeutig und identifizierbar, aber sicherlich nicht der einzige Teil der sich rasch reorganisierenden Weltwirtschaft. Diese digitalen Plattformen sind mehrseitige digitale Frameworks, auf denen die Teilnehmer miteinander interagieren. (Kenney/Zysman 2016, 61.)

Was genau mit den Begriffen Plattformökonomie und Crowdwork-Plattform gemeint ist und wie die Phänomene in vorherigen Untersuchungen definiert werden, wird in den nächsten Unterkapiteln vorgestellt.

2.1 Entwicklungsphasen der Plattformtechnik und der Terminologie

Die Plattform-Geschäftsmodelle sind kein neues Phänomen. Die Konzepte der Plattformökonomie und Plattformen haben sich in verschiedenen Wellen in den frühen 1990er Jahren entwickelt. Die erste Welle waren die Produktentwicklungsforscher, die eine Plattform und Produktplattform verwendeten. In diesem Kontext bedeutet eine Plattform eine Basis für neue Produkte oder die ganzen Produktfamilien, die an ein und derselben Plattform entwickelt und produziert wurden. Ein gutes Beispiel sind die Handys von Nokia, die an derselben technischen Plattform entworfen wurden, obwohl

das Design eines Handys nach der Zielgruppe verändert wurde. In diesem Fall bedeutete der Begriff Plattform ein technisches System, das ein Muster für die verschiedenen Geräte war. (Seppälä et.al. 2015, 4-5.)

Nach Seppälä et.al. (2015, 4-5) definierte man eine Plattform in der zweiten Welle als „Kontrollpunkt in einem Industrienetzwerk“. Das bedeutet, dass eine Plattform ein Mittel ist, um Einkommen ohne Wertschöpfung zu verdienen. Gleichzeitig hat die Plattform die Macht, die ganze Ökonomie des Netzwerks zu verletzen. Als ein Beispiel nennt Seppälä et.al. (2015, 4-5) das Betriebssystem von Windows: das Windows-System enthielt einen Standardbrowser als eine feste Funktion des Systems, und gleichzeitig hat Microsoft die Popularität von konkurrierenden Browsern auf seiner Plattform verhindert. Aber die Plattform hatte auch eine andere Rolle als ein Produkt, als eine Dienstleistung und als eine Technologie, die ein oder mehrere Unternehmen entwickelt haben. Eine Plattform ist eine Grundlage, auf dem die anderen Unternehmen Produkte, Dienstleistungen und Technologien aufbauen können. In diesem Punkt wurde die Plattform als ein Marktplatz definiert. Danach, in der dritten Welle der Entwicklung, beschrieben die Technologiewissenschaftler die Plattform als ein Intermediär, der Produkte und Dienstleistungen vermittelt und als Marktplatz zwischen zwei oder mehr Parteien funktioniert.

Nach Kenney und Zysman (2016, 61-69) war der Aufstieg des Internets zusammen mit der starken Transformation der Informationstechnologie eine neue Strategie, um im preisbasierten Wettbewerb unter den Herstellern relativ ähnlicher Produkte durchzukommen. Die Applikation einer Reihe von berechenbaren Algorithmen war die Basis für die Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftsbranchen, die im Internet handeln. Zum Beispiel basieren Kaufentscheidungen weitgehend auf Algorithmen. Diese ermöglichen nämlich personalisierte Empfehlungen für die Kunden. (Vartiainen 2017.)

Nach Kenney und Zysman (2016, 69) gibt es verschiedene Interaktionstypen im Internet, zum Beispiel die Cloudsysteme, die als Speicherort für große Mengen Information dienen, ohne dass diese auf dem lokalen Rechner installiert sein müssen. Die Bewegung der Algorithmen in die Cloud, auf die leicht zugegriffen werden kann, schuf die

Infrastruktur, auf der ganze plattformbasierte Märkte und Ökosysteme operieren. Der Kern der Tätigkeit einer Plattform ist die Information der Benutzer und darum ist ein grenzloser Speicherort eine Notwendigkeit für die Plattform.

Aber wie hat die Ökonomie sich entwickelt, um die Netzwerke und Sichtbarkeit in den sozialen Medien zu erreichen? In den letzten fünfzehn Jahren haben die sozialen Medien die Grenze zwischen dem beruflichen und dem privaten Leben verwischt. Plattformen wie Facebook ermöglichen persönliche Verbindungen zwischen Menschen, wohingegen eine Plattform wie Wikipedia die Wissensbestände der Menschen verbindet. Die Grundidee ist, ausdrucksstarke und kommunikative Inhalte auszutauschen und das soziale Leben online zu genießen. Die weit verbreitete Präsenz von Plattformen treibt Menschen an, ihre sozialen, kulturellen und beruflichen Aktivitäten in diese Online-Umgebungen zu verschieben. (van Dijck 2013, 3-4.)

Es wird auch über den Begriff Sharing Economy gesprochen. Normalerweise verbindet man den Begriff besonders mit der gemeinschaftlichen Nutzung von Gütern, aber die kommerzielle Vermittlung von Dienstleistungen ist auch im Kern des Begriffs. Das kommerzielle Sharing Economy besteht vor allem aus Onlinearbeitsmarktplätzen, auf denen die Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Plattformbetreiber treffen. Das ist der Ursprung von Crowdwork. (Schmidt 2017, 3, 9.) Crowdwork als ein Phänomen wird näher in Unterkapitel 2.3. vorgestellt.

2.2 Plattformökonomie

Die digitalen Plattformen gestalten immer mehr Bereiche der Wirtschaft um, aber auch die Wirtschaft hat einen Einfluss darauf, welche Plattformen momentan gebraucht werden. Das ist auch einer der Gründe, warum die Definition des Phänomens noch nicht vollständig festgelegt ist. Nach einem Literaturbericht der Projektforscherin Sanna Rouhiainen wurde im Forschungsprojekt SWiPE festgestellt, dass die Plattformökonomie mindestens zwanzig verschiedene Definitionen hat. (Rouhiainen 2017.) Es ist schwer, genau zu spezifizieren, was innerhalb und außerhalb des Begriffs Plattformökonomie steht. In diesem Kapitel werden einige der Definitionen der verschiedenen Untersuchungen dargestellt, die für die Arbeit relevant sind.

Nach Kenney und Zysman (2016, 65) werden die Plattformen durch Technologien wie die Cloud, einschließlich digitaler Marktplätze wie Amazon und Internet-Firmen wie Facebook, ermöglicht. Der Begriff Plattform verweist auf eine Reihe digitaler Funktionen, die die wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten nach besonderen Algorithmen organisieren und strukturieren. In der IT-Welt bedeutet Plattform die gemeinsamen Techniken und Technologien, die offen für eine breite Reihe von Benutzern sind, und die Benutzer können auf einer Plattform bauen, was sie wollen. Jede Plattform besteht aus dem Plattformprovider und den Angebots- und Nachfrageteilen. Die drei Parteien bieten dann zusammen den Menschen ihre Dienste durch die Plattform an. Der Plattformprovider spielt die zentralste Rolle, weil er der Intermediär zwischen den Teilen ist. In der Regel bietet der Provider nur die Infrastruktur an, aber nicht die aktuellen Dienste oder Waren. (Greef et.al. 2017, 16-17.)

Wenn man Plattformökonomie und Plattformen betrachtet, muss man immer über die interaktive Seite nachdenken. Die Plattformen sind ein Mittel zur Vernetzung und Zusammenarbeit. Frei aus der finnischen Sprache übersetzt (Übersetzung: Marja Rautajoki), ist die Definition laut einer Forschungsgruppe von ETLA (Forschungsinstitut der finnischen Wirtschaft) wie folgt:

Digitale Plattformen sind informationstechnologische Systeme, auf denen die verschiedenen Akteure, wie Anwender, Anbieter und andere Stakeholder über organisatorische Grenzen, Wertschöpfungsaktivitäten implementieren. Es ist typisch für Plattformen, dass unterschiedliche Betreiber im Rahmen gemeinsamer Regeln und Nutzererfahrungen komplementäre Produkte und Dienstleistungen zu den Vertriebskanälen und auf den Markt schaffen, anbieten und pflegen. Typisch für die Plattform sind die Aktivität und der Gewinn der Plattform-Akteure, die durch das Netzwerk wirtschaftlichen Vorteil erbringen. (Seppälä et.al. 2015, 9.)

Die intermediäre Rolle der Plattform ist dreischichtig. Die erste Schicht ist das Netzwerk oder die Gemeinschaft, die aus dem Betreiber der Plattform besteht. Die zweite Schicht ist die Infrastruktur, die die Software-Tools, Regeln und Dienste enthält. Die dritte Schicht ist die Datenschicht, mit der es für die Plattform möglich ist, das Angebot mit Nachfrage übereinzustimmen. Da das Netzwerk der digitalen Wirtschaft als neues Paradigma gesehen wird, um den industriellen Kapitalismus zu ersetzen, wird die Rolle der Plattformen als entscheidend angesehen. Das bedeutet, dass je mehr Benutzer die Plattform besitzt, desto mehr erstellt sie Wert. Der Wert besteht in den Daten von den Benutzern, die gesammelt werden. (Langley/Leyshon 2017, 14.) Wie

Langley und Leyshon (2017, 24) auch betonen, können die Sammlung und Analyse der Echtzeitdaten über die Aktivitäten und Bewegungen von Plattformnutzern die primäre Einnahmequelle des Geschäftsmodelles sein.

Leist, Hießl und Schlachter (2017, 7) haben die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Plattformökonomie herausgearbeitet, um das Phänomen besser zu greifen. Unter den Begriff der Plattformökonomie fallen auch kommerzielle Plattformen, wie z.B. die Musik-Plattform Spotify oder die Unterkunft-Plattform Airbnb. Die näher zu betrachtende arbeitskraftbezogene Plattformökonomie kann man in zwei Klassen unterscheiden: OnDemand-Ökonomie, die den Kunden ein Endprodukt anbietet, oder Crowdwork-Ökonomie, die mithilfe einer Plattform die Arbeitnehmer und die Unternehmen, die Arbeitskräfte braucht, zusammenbringt. Die Crowdwork-Plattformen werden im Kapitel 2.3 näher beschrieben. Es kann jedoch gesagt werden, dass die Plattformen bereits in mehreren Sektoren tätig sind.

Es geht darum, wie die Plattformen nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die gesamte Gesellschaft beeinflussen. Wird die Plattformökonomie das Wirtschaftswachstum und neue Generation von Unternehmer katalysieren, wie die Reorganisation der Märkte und der Durchbruch der neuen plattformbasierten Unternehmen vermutet? Oder wird die Reorganisation die Einnahmen zum Plattformunternehmen konzentrieren und möglicherweise sogar zukünftige Plattform- und andere Unternehmer verhindern? Das fragen Kenney und Zysman (2015) in ihrer Studie über Implikationen und Folgen digitaler Plattformen. Sie sprechen über Disruption: viele traditionelle Geschäftsmodelle, Organisationen und Formen der Organisation von Wertschöpfung werden entweder beiseite gefegt oder radikal verwandelt. Das Onlinemagazin Gründerszene definiert den Begriff Disruption so:

Der Begriff „Disruption“ leitet sich von dem englischen Wort „disrupt“ („zerstören“, „unterbrechen“) ab und beschreibt einen Vorgang, der vor allem mit dem Umbruch der Digitalwirtschaft in Zusammenhang gebracht wird: Bestehende, traditionelle Geschäftsmodelle, Produkte, Technologien oder Dienstleistungen werden immer wieder von innovativen Erneuerungen abgelöst und teilweise vollständig verdrängt. (Gründerszene 2018a.)

Obwohl die Kontrolle oder das Eigentum der Plattform natürlich eine zentrale Rolle spielt, fordern auch die Gruppen der Betreiber, die die Aktivitäten und die Transaktionen auf den Plattformen koordinieren, die bestehenden Geschäftsmodelle heraus. Ein Beispiel hierfür ist, wie die gewöhnlichen Taxi-Unternehmen von Uber-Fahrern gedroht werden. (Kenney/Zysman 2015, 2-3.)

Kenney und Zysman (2015, 15) bemerken, dass viele Plattformen winner-take-all-Plattformen sind. Das bedeutet, dass nur eine oder zwei Plattformen der Branche überleben und der Plattformeigentümer kann sich einen Teil des gesamten von allen Benutzern auf der Plattform erstellten Werts aneignen. Aber noch wichtiger zu betrachten ist, dass die Macht dem Plattformeigentümer zentralisiert ist. Es ist üblich, dass nach dem Gewinn des Wettbewerbs der Eigentümer ein Monopolist wird und die Entscheidungen treffen kann, die sein eigenes Wohlbefinden und eigene Gewinne maximieren.

Obwohl Plattformökonomie auch als interaktives und teilendes Phänomen definiert wurde (u.a. Kenney/Zysman 2016; Seppälä et.al. 2015), bietet Langley und Leyshon (2017) einen anderen Blickwinkel zum Thema. Ihrer Meinung nach hat das Phänomen auch eine kapitalistische Seite und sie haben den Begriff „Platform capitalism“ tiefer in ihrer Studie betrachtet. Sie wollen die Plattform in den Mittelpunkt des kritischen Verständnisses der digitalen Wirtschaft stellen. Langley und Leyshon (2017, 6) argumentieren, dass die generative Kraft der Plattform in der digitalen Ökonomie von den Verfahren der Vermittlung und den Prozessen der Kapitalisierung abhängig ist.

Obwohl die digitale Ökonomie als vernetzte Austauschbeziehungen betrachtet wird, ist die digitale Wirtschaft nicht frei von kapitalistischen Zügen. Srnicek (2017, 49) bemerkt, dass die Plattformen auf die Daten der Benutzer zugreifen und sie benutzen können. Wenn die Daten ein massiver neuer Rohstoff für den Kapitalismus geworden sind, dann sind Plattformen wie eine Maschine, die es erlauben, diese Daten zu verarbeiten. Das ist die kapitalistische Seite der Plattformökonomie. Srnicek (2017, 49) identifiziert fünf Typen von Plattformen:

- Werbeplattformen (z. B. Google, Facebook), die Informationen von Benutzern extrahieren, analysieren und das Ergebnis dieses Prozesses nutzen, um Werbung zu verkaufen
- Cloud-Plattformen (z. B. AWS, Salesforce), die die von digital abhängigen Unternehmen genutzte Hard- und Software besitzen und sie nach Bedarf vermieten
- Industrielle Plattformen (z. B. GE, Siemens), die die Hardware und Software für die Übertragung herkömmlicher Fertigung in Internet-verbundene Prozesse aufbauen
- Produktplattformen (z. B. Rolls-Royce, Spotify), die Einnahmen erzielen, indem Sie ein traditionelles Gut in einen Dienst übertragen
- Lean-Plattformen (z. B. Airbnb, Uber), die Käufer und Verkäufer eines Service verbinden wollen und gleichzeitig ein Minimum an Vermögen beibehalten

Die Plattformökonomie ist in viele Branchen eingedrungen und das digitale Wirtschaftsmodell ermöglicht, unterschiedliche Plattform-Unternehmen zu gründen. Was die Plattformen jedoch gemeinsam haben, ist, dass „das Sammeln riesiger Datenmengen für das Geschäftsmodell von zentraler Bedeutung ist“. (Srnicek 2017, 89.)

Die Plattformen wurden für ihre wahrgenommene Rolle bei erniedrigenden Arbeitsbedingungen erheblich kritisch wissenschaftlich kommentiert (u.a. De Stefano 2016; Cherry/Poster 2016; Prassl 2015). In einer Stellungnahme von Drahekoupil und Fabo (2016, 4) werden vier verschiedene Auswirkungen der Plattformen auf den Arbeitsmarkt präsentiert. Erstens können die Plattformen die traditionellen Arbeitsverhältnisse als selbstständige Erwerbstätigkeit umstrukturieren. Zweitens können Plattformen die Erbringung von Fern-Dienstleistungen erleichtern und damit potenziell die Verlagerung der Arbeit ins Ausland führen und die Möglichkeiten auf den lokalen Arbeitsmärkten reduzieren. Drittens erhöhen die Plattformen den Wettbewerb, weil die Zugangsbarrieren der Arbeitsmarkt durchbrechen, was zu einem größeren Druck auf die Löhne und Arbeitsbedingungen führt. Viertens tragen die von den Plattformen verwendeten Bewertungsmechanismen zur Vermarktung der Arbeitswelt bei.

Andererseits, wie Langley und Leyshon (2017, 30-31) betonen, muss man auch die doppelte Rolle der Plattform betrachten. In ihrer Studie beschreiben sie die Rolle des Unternehmens Uber, das ein gutes Beispiel für disruptive Invasion ist. In diesem Kontext bedeutet disruptive Invasion, dass Uber ganz stark und rasch in die Personenbeförderungsmärkte eingetreten ist und auf die Konkurrenz Einfluss hatte. Obwohl das Unternehmen stark in den Markt gekommen ist und viel Kritik besonders von den lizenzierten Taxifahrern bekommen hat, bietet Uber die Möglichkeit, sich zu beschäftigen, für diejenigen, die vielleicht zuvor auf der Grundlage der Ethnizität oder Klasse aus dem Taxifahrer-Dienst ausgeschlossen waren. Auf die Weise ist das Plattformmodell gleichzeitig eine Chance für diejenigen, die in den Arbeitsbereich einsteigen, und ein Risiko für diejenigen, die schon im Bereich arbeiten.

2.3 Crowdwork und Crowdwork-Plattformen

Die Digitalisierung verändert auch die Arbeitsweise und die Art der Arbeit. Laut der Studie von Leimeister, Durward und Zogaj kann man die Crowdwork-Plattformen wie folgt definieren:

Es werden Aufgaben an eine große Menge von Individuen – der sogenannten Crowd – verteilt, deren Mitglieder die einzelnen Tätigkeiten über ihre persönlichen Rechner auch asynchron und dezentral erledigen können. Eines dieser weit verbreiteten Konzepte ist das Crowdsourcing, in dessen Rahmen ein Crowdsourcer, der Unternehmung, Organisation, Gruppe oder Individuum sein kann, einer undefinierten Menge von potenziell Mitwirkenden (Crowdsourcers bzw. Crowdworker) eine Aufgabe über einen offenen Aufruf gibt. (Leimeister/Durward/Zogaj 2016, 11)

Die Crowdworker übernehmen die Bearbeitung der Aufgabe, während diese Plattformen als Intermediäre die Abwicklung, Koordination und Steuerung dieser Aufgaben übernehmen. (Mrass/Peters 2017, 8.)

Nach Mrass und Peters (2017, 8) ist die Digitalisierung ein wichtiger Innovator der Arbeitswelt sowie von Produktivität und Wachstum. Eine große Anzahl innovativer neuer Geschäftsmodelle der letzten Jahre basiert auf der Plattformökonomie. Nach der Studie von Huws und Joyce (2016, 1) erzielen fast 20 % bzw. 1,2 Millionen von deutschen Crowdworkern mindestens die Hälfte ihres Einkommens auf Online-Arbeits-

plattformen. Was auch interessant nach der Studie ist, ist, dass etwa 13 Millionen Deutsche versucht haben, Arbeit über arbeitsbezogene Plattformen wie Upwork oder Uber in den Jahren 2015-2016 zu finden. Diese Zahlen zeigen, dass die Crowdwork-Plattformen eine Rolle in Deutschland haben.

Wenn die zentralen Akteure und Strategien der Plattformökonomie und besonders Crowdwork in Deutschland betrachtet werden, ist es wichtig zu identifizieren, welche Akteure in der Branche tätig sind. Eine Studie von Greef et.al. (2017), geschrieben in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Universität Kassel, behandelt besonders diese Akteure. Greef et.al. (2017, 19) identifizierten drei Interessengruppen in Plattformökonomie und Crowdwork:

- Sozialpartner und zivilgesellschaftliche Akteure (z.B. Arbeitgeber, Gewerkschaften, Sozialversicherungen)
- Politische Akteure (z.B. Parteien, Bundesregierungen und Bundesministerien)
- Internationale Akteure (z.B. Europäische und außerhalb EU tätige Akteure)

In ihrer Studie analysierten Greef et.al. (2017, 16) besonders die grundlegende Einschätzung und konkrete Bewertung der Akteure. Zusätzlich beobachteten sie die allgemeine Positionierung der Plattformen und Regulierungsperspektiven nach den Meinungen der Akteure. Als Primärmaterial haben sie Stellungnahmen, Forderungen, Lösungsansätze und Regelungsvorschlägen der berücksichtigten Akteure verwendet. Die Resultate deuteten an, dass drei Diskurse mit den Themen, wie die Plattformökonomie allgemein und die Crowdwork-Plattformen, deutlich sind. Der erste ist der Transformationsdiskurs. Er enthält die Diskussion über die Auswirkung von plattformbasierter Arbeit auf Arbeitsmarkt, Beschäftigung und Beschäftigungsformen. Die zentralen Themen in diesem Diskurs sind die Situation der Crowdworker und die Form des Arbeitsverhältnisses. Der zweite Diskurs ist der Wachstums- und Wettbewerbsdiskurs. Dieser Diskurs betont das Wachstumspotenzial und die Wettbewerbsvorteile der Plattformökonomie, aber gleichzeitig wird die Regelung oder das Fehlen der Regelung betrachtet. Es wurde auch analysiert, ob die Plattformökonomie nur ein vorläufiges Phä-

nomen ist. Die Argumentationen in diesem Diskurs wurden meistens von den arbeitgebernahen Akteuren gegeben. Der dritte Diskurs ist der Sicherheits- und Beteiligungsdiskurs. Dieser Diskurs ist auf dem Aspekt der Crowdworker konstruiert. Es geht um die soziale Absicherung der Arbeiter, den Verdienst und die betriebliche Mitbestimmung in der Branche des Crowdworkings. (Greef et.al. 2017, 70-77.)

Nach der Studie von Leimeister, Durward und Zogaj (2016, II-III) ist es möglich, den Crowdwork-Markt in verschiedene Cluster einzuteilen: Microtask-Plattformen, Marktplatz-Plattformen, Design-Plattformen, Testing-Plattformen und Innovationsplattformen. Auf den Microtask-, Testing- und Marktplatz-Plattformen herrscht ein zeitbasierter Wettbewerb. Das bedeutet, dass die Crowdworker andauernd die aktuellen Ausschreibungen beobachten müssen, um neue Aufgaben zu „erwischen“. Auf einigen Plattformen sind die Arbeitnehmer international, und das hat einen Einfluss auf den Wettbewerb. Auf Design- und Innovationsplattformen gibt es hingegen einen starken ergebnisorientierten Wettbewerb. Das bedeutet, dass nur ein Arbeitnehmer, ein „Gewinner“, eine Aufgabe nach seiner Ergebnisebene nehmen kann, und alle restliche Teilnehmer ohne Vergütung aus den Wettbewerben herausgehen.

Der Status oder die dokumentierten Erfahrungen eines Crowdworkers haben Einfluss auf die Auswahl der Crowdworker für bestimmte Aufgaben bei Testing-, Marktplatz- und Design-Plattformen. Diese Tatsache kann man kritisch betrachten, weil der Status eines einzelnen Crowdworkers vor allem von Bewertungen der Arbeitgeber abhängt. (Leimeister/Durward/Zogaj 2016, II-III.) Wenn die früheren Aufgaben des Crowdworkers die Basis für die Auswahl sind, muss man fragen, welche Auswirkung dies auf die Stellung der neuen Crowdworker hat. Sie müssen am Anfang über kleinere und teilweise schlechter bezahlte Aufgaben einen gewissen Status erreichen, bevor sie anspruchsvollere und auch besser bezahlte Aufgaben bekommen können. Das ist die Ursache, warum es teilweise große Unterschiede in der Bezahlung der Crowdworker gibt, und warum der Status auf die Verhandlungen gegenüber den Auftraggebern Einfluss hat. (Leimeister et.al. 2016, 78.)

Die Ergebnisse der Umfrage zum Arbeitsumfeld von Crowdworkern von Leimeister, Durward und Zogaj (2016, 10) zeigen, dass die Mehrheit der Crowdworker in eine

Festanstellung wechseln würde, wenn es möglich wäre. Was auch ein interessantes Resultat der Studie ist, ist, dass die Crowdworker durchschnittlich nicht zufrieden mit dem Arbeitsumfeld sind, aber gleichzeitig fühlen sie sich nicht ausgenutzt von den Arbeitgebern oder der Plattform. Die Resultate der Studie von Leimeister, Durward und Zogaj (2016, 10) zeigen, dass die potentiellen Punkte, die die Zufriedenheit der Arbeiter verbessern würden, Bildungsmöglichkeiten, Hilfe bei Problemen und Verbesserung des Wohlbefindens der Arbeiter sind.

Was interessant in der Studie von Greef et.al. (2017, 78) zu sehen ist, ist die Tatsache, dass für die meisten Akteure derzeit noch unklar ist, welche Veränderung in der Arbeitswelt wegen der Plattformökonomie geschehen wird. Die allgemeine Meinung ist, dass sich momentan große Entwicklungen vollziehen und die plattformbasierte Arbeit bleiben wird. Was für eine Arbeitswelt auf uns in der Zukunft wartet, ist noch unbestimmt. Auch ist die Rolle der Plattformökonomie in der deutschen Gesellschaft zweiseitig. Es wurde angemerkt, dass die Plattformökonomie gute Chancen bietet, aber auch ist das Phänomen ein Risiko für die Wirtschaft, Arbeitswelt und Gesellschaft. Andererseits zeigen die Resultate der Studie, dass alle Akteure, die in der Studie repräsentiert sind, nicht die Plattformökonomie und plattformbasierte Arbeit völlig verlassen würden, sondern sie meinen, dass die beiden etwas zu erproben und bekanntzumachen ist.

Nach der Studie von Leimeister, Zogaj und Blohm (2014, 30-32) bietet Crowdwork ein hohes Potenzial für die Unternehmen, die ihre inneren Arbeitsprozesse für externe Experten öffnen. Crowdwork bedeutet Flexibilität für das Unternehmen, das die Aufgaben je nach Nachfrage anbieten und kaufen kann. Auf der anderen Seite ermöglichen die Crowdwork-Plattformen für Crowdworker unterschiedliche Möglichkeiten und Chancen, die im Rahmen klassischer Arbeitsformen nicht realistisch sind. Die Crowdworker können die Arbeitsaufgaben flexibel auswählen und sie nach ihrem eigenen Zeitplan machen. Die Plattformen bieten auch neue Arbeitsmöglichkeiten und neue Arbeitserfahrungen, wenn es Schwierigkeiten gibt, einen Job zu finden.

Oft versprechen die arbeitsbezogenen Plattformen für Auftraggeber und für Crowdworker, flexibler und kosteneffizienter zu sein. Die Crowdwork-Plattformen bieten

den Menschen eine Alternative zur Festanstellung und eine Chance zu flexiblem Arbeiten. Schmidt (2017, 3) betont dennoch, dass die Flexibilität einen besonderen Preis hat: Prekarisierung (Entwicklung zum Prekariat) und das Fehlen der sozialen und arbeitsrechtlichen Standards. Die Arbeitnehmer haben aufgrund des Mangels an regelmäßiger Beschäftigung einen ungewissen Status. Auch Leimeister, Zogaj und Blohm (2014, 32) erwähnen in ihrer Studie, dass Crowdwork als eine Arbeitsform noch nicht genug ausführliche arbeitsrechtliche Bedingungen hat und das Phänomen mehr studiert werden sollte. Die Situation und Diskussion über das Thema hat auch das Interesse der Gewerkschaften geweckt. Zum Beispiel betreiben momentan eine Partnerschaft von IG Metall (deutsche Gewerkschaft), Arbeiterkammer Wien, ÖGB (österreichische Gewerkschaft) und Unionen (schwedische Gewerkschaft) die gemeinsame Webseite *Fair Crowd Work*, die wichtige Informationen über plattformbasierte Arbeit sammelt und bietet. Die Informationen werden speziell aus der Perspektive der Plattform-Beschäftigten und Gewerkschaften gegeben und die Seite bietet unter anderem einige Plattform-Profile und -Bewertungen an, die aus Befragungen unter Plattform-Beschäftigten zusammengestellt wurden. Das Ziel dieser Seite ist den Beschäftigten Hilfe zu geben und arbeitsbezogene Plattformen so transparent wie möglich zu machen. (Fair Crowd Work 2018.)

Zusammenfassend gesagt, ist die Plattformökonomie heutzutage ein populäres Geschäftsmodell und ein zentrales Agens in der Wirtschaftsbranche. Die Plattformen werden in der intermediären Rolle gesehen, die nicht selbst die Dienste oder Produkte besitzen, sondern nur diese Güter den Verbrauchern vermitteln. Als Intermediär hat die Plattform eine Chance, die Daten der Benutzer zu sammeln und auf diese Weise an Wert zu gewinnen. Je mehr Benutzer die Plattform hat, desto wertvoller ist sie. Die Studien zeigen, dass die Plattform als ein disruptiver Betreiber gesehen wird, aber auch bietet sie einige Möglichkeiten für die Unternehmen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Sie können neue Arbeit und Arbeitsplätze schaffen und das Unternehmertum fördern, aber als ein starker Konkurrent könnten die Plattformen auch die Märkte plötzlich verändern und die Situation der Konkurrenten verschlechtern. Alles in allem kann man sagen, dass das Phänomen noch nicht genau definiert ist. Die Definition hängt weitgehend von der Perspektive ab, aus der die Plattform betrachtet wird. Diese Arbeit wird auch dazu beitragen, wie die Plattformökonomie definiert werden kann und was für

ein Bild über sie aufgebaut werden kann. Das folgende Kapitel stellt die Forschungsfragen, Methoden und Materialien vor, mit denen dieses Bild in dieser Arbeit geschärft wird.

3 Forschungsfragen, -methode und -material

3.1 Forschungsfragen

Die vorliegende Arbeit stellt einen Versuch dar, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Was für ein Bild wird über die Plattformökonomie in den deutschen Online-Zeitungen konstruiert?
2. Wie wird über die Crowdwork-Plattformen und ihre Rolle im Arbeitsleben in den deutschen Online-Zeitungen diskutiert?

Als Hauptziel der Analyse ist die Plattformökonomie und wie sie in den Online-Zeitungen beschrieben wurde. Zusätzlich setzt sich die tiefere Untersuchung über Crowdwork-Plattformen zum Ziel zu identifizieren, welche Meinungen werden über die Arbeit in den Crowdwork-Plattformen vermittelt und welche Akteure äußern diese Meinungen.

3.2 Diskursanalyse als methodischer Zugriff

Die Methode dieser Arbeit ist die induktive qualitative Diskursanalyse. Das bedeutet, dass das Material inhaltsorientiert analysiert wird und das Ziel ist, die vorkommenden Diskurse in den Texten zu identifizieren und zu benennen. Die Inhaltsanalyse kombiniert mit der Diskursanalyse ermöglicht nicht nur der Inhalt des Texts zu untersuchen, *was* im Text steht, sondern auch die Weise, *wie* der Inhalt des Texts produziert ist, zu untersuchen. Obwohl die Ergebnisse dieser Arbeit durch induktive Analyse erreicht werden, wird der in dieser Arbeit präsentierten Forschungsstand auch verwendet, um die Diskurse zu definieren.

Die qualitative Inhaltsanalyse bietet die Möglichkeit, eine ganzheitliche Beschreibung des untersuchten Phänomens zu gewinnen (Eriksson/Kovalainen 2016, 5) und es wird davon ausgegangen, dass verschiedene Wörter oder Wortkombinationen in Texten zugrundeliegenden Themen offenbaren (Duriau/Reger/Pfarrer 2007, 6). Die qualitative Inhaltsanalyse soll eine systematische und umfassende Beschreibung des Inhalts des

Materials liefern und sie interessiert sich für die inhaltlichen Bedeutungen, die mit dem untersuchten Phänomen verbunden sind. Die Analyse zielt darauf ab, eine verdichtete Beschreibung des untersuchten Phänomens zu geben, die die Ergebnisse mit dem breiteren Kontext des Phänomens verbindet. (Tuomi/Sarajärvi 2002, 105.)

Der Versuch dieser Arbeit ist, ein aktuelles Bild über die Plattformökonomie und die Meinungen darüber in den deutschen Online-Zeitungen zu verfassen. Als Material werden Online-Artikel von deutschen Zeitungen verwendet. Journalistische Texte tragen zur öffentlichen Meinungsbildung bei und sollen für die kollektiven Entscheidungen notwendige Informationsbasis garantieren (Straßner 2000, 1). Man kann mit Sicherheit sagen, dass die Medien die Macht zu beeinflussen haben, wie Menschen über bestimmte Dinge denken. Durch die Wahl, wie über ein besonderes Thema geschrieben wird, was über das Thema geschrieben wird und was ungesagt bleibt, ist es möglich, einen großen Einfluss auf die Meinungen und das Verständnis der Menschen zu haben. Mit anderen Worten, Medien können die Macht haben, die Diskurse weiterzuführen und zu ändern. Die Medien schöpfen Bedeutungen für verschiedene Erscheinungen und gleichzeitig nehmen sie an der Konzeptualisierung eines Phänomens teil. (Hellgren et.al. 2002, 123-124.)

Die Grundidee der Diskursforschung ist, dass die Sprache und die Sprechweise immer sowohl linguistische als auch soziale Aktion sind. Die Sprache ist nicht nur ein linguistisches Phänomen, sondern auch ein diskursives und soziales System. Die Sprache organisiert sich nicht nur nach Grammatik, sondern auch die diskursiven und sozialen Normen, Regeln und Werte haben eine wichtige Rolle. (Pietikäinen/Mäntynen 2009, 13.) In dieser Arbeit ist der Versuch genommen worden, die Diskurse in den Artikeln zu identifizieren, und um dieses Ziel zu erreichen, ist diese Analyse nötig.

Die Diskursanalyse wird als Methode der Arbeit ausgewählt, weil sie auf der Verflechtung der Sprache und sozialen Aktivitäten beruht. Die Diskursforschung versucht auf die Fragen, wie und was mit der Sprache getan wird, zu antworten. Die Wörter oder Äußerungen haben keine einzigen, konstanten Bedeutungen, sondern die Bedeutungen können sich verändern und die Sprache kann in mehreren Situationen verwendet wer-

den. Diese Theorie wird als Sozialkonstruktivismus bezeichnet. Dies ist ein allgemeiner Name für die Forschung, die die Struktur der sozialen Realität und der Bedeutungen betrachtet. Die Hauptidee ist, dass die Realität auf sozialer Interaktion aufbaut wird, worin die Sprache eine wichtige Rolle spielt. (Pietikäinen/Mäntynen 2009, 12.) Aus den bereits vorliegenden Studien über die Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen, die im Kapitel 2 vorgestellt werden, wird deutlich, dass die beiden Phänomene eine vielseitige Rolle spielen und die Definitionen der Phänomene noch nicht festgelegt worden sind. Die Diskursanalyse wird häufig bei der Definition von neuen Konzepten verwendet, weil die Methode die übergreifende Analyse mehrerer vorherrschender Meinungen und Definitionen ermöglicht und bei der Erkennung des Kerns hilft. Zum Beispiel präsentieren die Studie von Kirchherr, Reike und Hekkert (2018) über die Definition von „circular economy“ oder der Artikel von Cosme, Santos und O’Neill (2017) zur Konzeptualisierung von „degrowth“ beide gute Beispiele für eine diskursanalytische Forschung, die versucht, einen Begriff oder ein Phänomen zu definieren.

Pietikäinen und Mäntynen (2009, 14) erwähnen, dass die Diskursforschung insbesondere auf einer funktionalen Sprachwahrnehmung beruht. Das bedeutet, dass die Bedeutungen, die von der Sprache gebaut werden, kontextbezogen sind und in der sozialen Interaktion entstehen. Die soziale Interaktion umfasst meist auch Sprache und Sprachverwendung. Obwohl das Sprachsystem reguliert, was gesagt werden kann, hat der Sprachbenutzer die Wahl, wie die Sprache verwendet wird. Die funktionale Sicht der Sprache betont die Situationalität der Sprache und konzentriert sich auf das, was mit der Sprache getan wird. Ein Diskurs kombiniert die wichtigen Komponenten, wer die Sprache verwendet, wie die Sprache verwendet wird, warum die Sprache verwendet wird und wann die Sprache verwendet wird. (van Dijk 1997, 2-3.)

Typisch kombiniert die Diskursforschung die Analyse der Sprache und der Situation. Die analysierten Objekte können vielerlei sein, wie zum Beispiel Texte, Medientexte, Bilder oder eine Kombination davon. Die Äußerungen, die in der Sprache bzw. in den Texten vorkommen, werden erst durch die Wiederholung des gleichen Themas zu Aussagen geformt. In einer nächsten Stufe werden die verbundenen Aussagen zu Diskursen geordnet, wenn eine besondere Regelmäßigkeit bei Aussagen zu identifizieren

ist (Angermüller 2014, 111-112). Spitzmüller und Warnke (2011, 70) bemerken, dass nach Michel Foucault, ein Pionier der Diskursforschung, die diskursive Formation aus dem Netz von Aussagen gebildet wird. Eine Menge von Aussagen gehören zu einem gleichen Formationssystem. Nach Spitzmüller und Warnke (2011, 70): „Zu einem Formationssystem gehören Aussagen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt, in einer spezifischen und kulturellen Situation gemacht werden können“.

Die Diskursanalyse untersucht alles als eine Form der Sprache. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Menschen immer in den Sprachgebrauch involviert. (Jokinen/Juhila/Suoninen 1999, 19.) Foucault wies darauf hin, wie Sprachvariationen organisiert sind und die soziale Realität beeinflussen. Seiner Meinung nach sind Diskurse sinnvolle Formen der Gestaltung des Subjekts. Laut Foucault bedeutet der Begriff "Diskurs" also ein kristallisiertes Verständnis der Realität bei der Verwendung der Sprache in jeder Epoche und in jeder Situation. (Pietikäinen/Mäntynen 2009, 25-26.)

Weil in dieser Arbeit die Diskurse in Massenmedien betrachtet werden, muss man die sprachliche und diskursive Macht der Medien näher anschauen. Norman Fairclough, Mitbegründer der kritischen Diskursanalyse, hat in seinem Werk *Media Discourse* (1995) diese Themen abgehandelt. Fairclough (1995, 5) schreibt über die Repräsentation und wie in der Repräsentation immer ausgewählt wird, was in der Beschreibung enthalten wird und was ausgelassen wird, was als primär festgelegt ist und was sekundär ist. Die Sprache wird verwendet, um subjektive Bedeutungen in den Medien zu schaffen. Die Kommunikationssituationen und soziale Praktiken können abhängig von den Zielen, Werten und Gewichten der betreffenden Massenmedien rekontextualisiert werden. (Fairclough 1995, 41.) Zum Beispiel, die Art und Weise wie über Plattformökonomie oder Plattformen in den analysierten Artikeln gesprochen werden, ist nie völlig neutral, aber hinter einer Sprache verbergen sich oft Bedeutungen, die allmählich bestimmte Arten von Wahrnehmungen von Plattformen oder Plattformökonomie in den Köpfen der Leser bauen. Die Medientexte sind keine unparteiische Beschreibung der Wirklichkeit, aber sie enthalten immer eine Aussage über die vorherrschenden Situationen und Dinge (Hellgren et.al. 2002, 125).

Mithilfe der Diskursanalyse werden die Strukturen und die Bedeutungen, die durch die Sprachverwendung geschaffen werden, untersucht. (Johnstone 2008, 3). Es wird angenommen, dass die Verwendung der Sprache und der Wortwahl immer das Ziel zählt. Über die gleichen Dinge kann auf ganz unterschiedliche Weise gesprochen werden, was für die Dinge auch mehrere Bedeutungen schafft. In diesem Fall kann die Untersuchung der Sprachverwendung zeigen, welches Bild der Schreiber über das Phänomen bauen will oder wie er oder sie es selbst versteht. (Potter/Wetherell 1987, 110-111.)

In dieser Studie ist die Aufgabe der Diskurse zu erklären, was für ein Bild die Sprache der Online-Zeitungen über die Plattformökonomie und die Crowdwork-Plattformen vermittelt. Es ist auf die Weise möglich zu untersuchen, was für ein Verständnis die Online-Zeitungen den Lesern mit ihren Äußerungen über Plattformökonomie zu konstruieren versucht. Ein wichtiger Punkt ist es, auch die Akteure hinter den Äußerungen zu identifizieren: wessen Stimme ist das und was wird mit der Stimme gesagt. Die Äußerungen haben ein Einfluss darauf, wie die Plattformökonomie und die Crowdwork-Plattformen angesehen werden.

3.3 Vorstellung des Primärmaterials

Um die vielseitigen Diskurse über das Thema zu identifizieren, wurden die Artikel für das Primärmaterial in folgenden deutschen Online-Zeitungen ausgewählt: Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung, Die WELT, und Die ZEIT. In dieser Arbeit werden die Zeitungen als SZ, TAZ, WELT und ZEIT abgekürzt. Die ausgewählten Artikel werden in diesem Kapitel vorgestellt. In dem nächsten Unterkapitel 3.4 wird präsentiert, wie das Primärmaterial behandelt wurde und welche Methode benutzt wurde.

Nach Eurotopics, ein Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung, das über die Presseschau Deutschlands berichtet, haben die obenerwähnten Zeitungen Millionen von Online-Visits pro Monat. Eurotopics erstellt die Daten, wie sie die Angaben von den Verlagen erhalten, und die Daten werden mindestens einmal pro Jahr aktualisiert (Fiebelkorn 2018). SZ hat 100 Millionen Visits pro Monat, und wenn man die politi-

sche Ansicht die Zeitung betrachtet, hat SZ eine linksliberale Ausrichtung. (Eurotopics, Süddeutsche Zeitung 2018). TAZ hat etwa 5 Millionen Visits pro Monat und sie wird als linke Zeitung beschrieben (Eurotopics, Die Tageszeitung taz 2018). WELT wird dagegen als konservative Zeitung angesehen und hat auch 100 Millionen Visits pro Monat (Eurotopics, die Welt 2018). ZEIT wird als eine liberale Zeitung beschrieben (Eurotopics, die Zeit 2018) und hat fast 70 Millionen Visits pro Monat (Zeit Online Mediadaten, 2018). Die Zahlen der Online-Visits zeigen, dass diese Zeitungen ständig gelesen wurden.

Diese Zeitungen wurden als Material ausgewählt, weil die Artikel der Zeitungen frei verfügbar sind. Das ermöglicht die Phänomene in diesen Zeitungen zu beobachten. Ziel dieser Arbeit ist nicht, die politische Ansichten über die Plattformökonomie oder Crowdwork zu identifizieren. Weil die Zeitungen aus verschiedenen politischen Richtungen gewählt werden, ist es möglich diejenigen Themen zu identifizieren, die über die politische Ausrichtung hin konstant bleiben.

Um relevante Artikel über Plattformökonomie zu finden, wurde das Suchfeld auf den Webseiten der Zeitungen verwendet. Als Schlagwort wurden zwei verschiedene Schreibstile des Worts verwendet: *Plattformökonomie* und *Plattform-Ökonomie*. Zur Suche der Artikel über Crowdwork-Plattformen wurde das Wort *Crowdwork* als Suchbegriff verwendet. Als Ergebnisse wurde insgesamt 27 Suchresultate, bzw. Artikel gefunden. Alle diese Artikel sind Online-Artikel und frei verfügbar. Die Erscheinungsjahre dieser Artikel sind 2015-2018. Das ist auch ein interessantes Ergebnis, dass es keine älteren Artikel in den Archiven der Zeitungen gibt, sondern alle die Beiträge sind während der letzten drei und halb Jahren geschrieben und publiziert.

Um das aktuellste Bild über das Phänomen zu erhalten, werden nur die Artikel aus dem Jahr 2017 und aus dem Januar, Februar und März 2018 als Material benutzt. Das zu analysierende Material umfasst insgesamt 21 Artikel in den oben erwähnten Zeitungen. Das bedeutet, dass nur sechs Artikel im Zeitraum 2015-2016 in diesen Zeitungen publiziert wurden. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Plattformökonomie erst während der letzten Jahren in den Zeitungen als ein Thema gewesen ist.

Die Artikel verteilen sich unter den Zeitungen wie folgt:

- SZ 5 Artikel
- TAZ 3 Artikel
- WELT 9 Artikel
- ZEIT 4 Artikel

Die Tabelle 1. enthält die Hauptinformation der Artikel. In der Tabelle werden auch die Abkürzungen der Artikel vorgestellt, die besonders im Ergebniskapitel benutzt werden. Nach jedem Textabschnitt, der in den Ergebnisteil eingefügt ist, ist die Abkürzung erwähnt. Das ist der Verweis auf den Artikel, aus dem der Textabschnitt ist. Die Artikel sind auch im Literaturverzeichnis nach den Abkürzungen gelistet.

Tabelle 1. Artikel des Primärmaterials

Abkürzung	Überschrift & Datum	Textsorte	Inhalt/Akteure
SZ17a	Krimskramskrise, 3.2.2017	Bericht	Enthält Zitate von verschiedenen Geschäftsführern
SZ17b	Ausgerechnet das turbokapitalistische Uber lebt von Kommandowirtschaft, 5.8.2017	Bericht	Enthält Zitate des Chefs von <i>Uber</i>
SZ17c	Click- und Crowdworker haben viel Konkurrenz, 6.9.2017	Nachricht	Enthält Verweis auf Fachzeitschrift
SZ18a	Das sind die Überraschungen im Koalitionsvertrag, 9.2.2018	Nachricht	Enthält kurze Vorstellung des Koalitionsvertrags
SZ18b	Was Clickworker wissen müssen, 9.3.2018	Bericht	Enthält Zitate eines Juniorprofessors für Techniksoziologie
TAZ17a	„Wir bekämpfen den Schwarzmarkt“, 4.2.2017	Interview	Gründer von <i>Helping</i> als Interviewpartner
TAZ17b	Pink ist die Hoffnung, 9.11.2017	Bericht	Enthält Zitate von Vertretern von <i>Foodora</i> und <i>Deliveroo</i> und <i>Deliverunion</i>
TAZ18a	Selbstaussbeutung oder große Freiheit?, 24.3.2018	Bericht	Enthält Zitate des Pressesprechers von <i>Foodora</i>

WELT17a	Verschlafen deutsche Unternehmen gerade einen Trend?, 2.6.2017	Kolumne	Gastautor ist Europachef von <i>3M</i>
WELT17b	Plattformen revolutionieren die Wirtschaft, 21.6.2017	Kolumne	Gastautor ist Geschäftsführender Gesellschafter des <i>Axel Springer Verlags</i>
WELT17c	Das ist das Linke-Wahlprogramm im Überblick, 11.8.2017	Bericht	Vorstellung des Wahlprogrammes der Partei Die Linke
WELT17d	Das deutsche Jobwunder birgt auch eine Gefahr, 6.9.2017	Kolumne	Gastautor ist Europachef von <i>3M</i>
WELT17e	Digitalisierung nicht als Bedrohung, sondern als Chance begreifen, 27.12.2017	Kolumne	Gastautor ist Gründer und Geschäftsführer der Digitalberatung <i>etventure</i>
WELT17f	Auf der Bitcoin-Welle zum Startup-Erfolg, 28.12.2017	Bericht	Enthält Zitate des Präsidenten von Bundesverband <i>Blockchain</i>
WELT18a	„Wir brauchen eine Erbschaftsteuer, die wirkt“, 12.2.2018	Interview	Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes als Interviewpartner
WELT18b	Sieben Ideen für einen Urlaub ohne Menschenmassen, 6.3.2018	Bericht	Enthält Zitate von Vertretern der Reisebranche
WELT18c	Das Internet ist kaputt. Kann die Blockchain es reparieren?, 16.3.2018	Bericht	Enthält Verweis auf Artikel von New York Times
ZEIT17a	Der Staat muss in Mobilitätsdienste eingreifen, 15.7.2017	Kolumne	Gastautor ist Wirtschaft- und Politikwissenschaftler
ZEIT18a	Selbstständig? Abhängig!, 18.1.2018	Interview	Forscherin des Wissenschaftszentrums Berlin als Interviewpartnerin
ZEIT18b	"Wir müssen über Verstaatlichung nachdenken", 25.2.2018	Interview	Forscher für Automatisierung und künstlicher Intelligenz als Interviewpartner

ZEIT18c	Aufstand der Essenskuriere, 9.3.2018	Bericht	Enthält Zitate der Crowd- worker als auch der Ge- schäftsführer von <i>Deliveroo</i> und <i>Foodora</i>
---------	---	---------	--

In den ausgewählten Artikeln kommen folgende Textsorten vor: Bericht, Nachricht, Interview und Kolumne. Nach Lüger (1983, 66, 82) ist es möglich, die Textsorten nach ihren publizistischen Funktionen einzuteilen: Tatsachenbetonte Darstellungen und meinungsbetonte Darstellungen. Im Primärmaterial sind Berichte, Nachrichten und Interviews (16/21) tatsachenbetonte Textsorten und Kolumnen (5/21) meinungsbetonte Textsorten. In einigen Fällen sind die Textsorten gemischt. Die Artikel präsentieren eine breite Palette von Meinungen und Perspektiven über die untersuchten Phänomene, weil die Aspekte von Unternehmern, Geschäftsführern, Wissenschaftlern, Bundesregierung Deutschland, Gründern von Crowdwork-Unternehmen, Gewerkschaften und Crowdworkern vorgestellt werden.

Diese Menge von Artikeln ist ausreichend für die Zuverlässigkeit der Analyse. Die ausgewählten Artikel skizzieren ein ganz vielseitiges Bild über die Plattformökonomie und die Crowdwork-Plattformen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass das Material nach dem Zufallsprinzip abgeholt wird und induktiv analysiert wird, ist es möglich eine aktuelle deutsche Diskussion über dieses Thema zu identifizieren. Die Ergebnisse der Analyse bieten einen guten Überblick über die Diskurse über Plattformökonomie allgemein.

3.4 Ansatz

Der Prozess zur Analyse des qualitativen Materials beinhaltet Kategorisierung. Das Material wird in Gruppen kategorisiert und die Kategorien enthalten die einzelnen Teile des Materials, die zusammen eine größere Einheit schaffen. Für die Kategorisierung und die Analyse des Materials wird die Software NVivo benutzt. NVivo ist eine Software, die qualitative und gemischte Forschungsmethoden unterstützt. Mit ihr ist es möglich, unstrukturierte Daten zu organisieren, zu analysieren und Einblicke zu gewinnen. (QSR International 2018.)

Am Anfang werden natürlich die Primärmaterialartikel in NVivo gespeichert und ausführlich gelesen. Danach werden die Definitionen der Plattformökonomie und der Crowdwork-Plattformen, die in den Artikeln vorkommen, kategorisiert, d.h. in den „NVivo-Knoten“ gesammelt. Diese Knoten sind die Hauptkategorien zum Erreichen eines Gesamtbildes über das Phänomen. Um die Forschungsfragen zu beantworten, müssen die Definitionen und Haltungen in den Artikeln identifiziert werden. Zusätzlich ist es wichtig, die Akteure in jedem Artikel zu suchen und zu kategorisieren, damit klar ist, wer die Akteure sind, die etwas über die untersuchten Phänomene sagen oder präsentieren wollen. Die Akteure werden in Bezug auf Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen gesucht und als selbständige Kategorien gespeichert. Die Kategorien sind *Geschäftsführer*, *Gründer einer Plattform*, *Wissenschaftler*, *Gewerkschaft*, *Politik* und *Crowdworker*.

Die Äußerungen, die in der Definition der Plattformökonomie-Knoten kodiert werden, enthalten einige spezifische Punkte, die besonders gut durch sprachliche Mittel und mit Hilfe von Wörtern illustrieren, was für ein Bild über die Plattformökonomie in den Artikeln geschaffen wird. In der nächsten Stufe der Verarbeitung von Materialien werden die Äußerungen nach dem Inhalt und den Themen, d.h. Aussagen, in Unterkategorien eingeordnet. Solche Themen waren zum Beispiel Datensammler, Kontrolle oder Veränderung der Wirtschaft. In der Praxis bedeutet das, dass alle Textabschnitte aus der ursprünglichen Hauptkategorie noch einer Unterkategorie zugeordnet werden. Auf der Ebene der Unterkategorie wurde schließlich auf die Wortwahl der Äußerungen weiter konzentriert, so dass der Inhalt der verschiedenen Themen weiter kristallisiert wurde.

Die Analyse fängt mit den verschiedenen Definitionen der Plattformökonomie an. Die Kategorien in NVivo werden nach der Musterhaftigkeit der Inhalte der Artikel konstruiert. Als Unterkategorien der Kategorie *Definition der Plattformökonomie* werden folgende Kategorien angewendet: *Datensammlung und -missbrauch*, *Doppeldeutigkeit*, *Kontrolle*, *Freiheit von Regelwerk*, *Veränderung der Arbeitswelt* und *Veränderung der Wirtschaft*. Wenn der Inhalt dieser Unterkategorien in einem zweiten Schritt nochmal überprüft wird, ist es möglich noch weitere thematische Verbindungen zu identifizieren. Diese Verbindungen schaffen die Diskurse.

Aus den 21 Zeitungsartikeln behandeln insgesamt 8 Artikel besonders Crowdwork und Crowdwork-Plattformen. Das zeigt, dass die Situation der Crowdwork-Plattformen und die Crowdworker momentan ein aktuelles Diskussionsthema innerhalb der Plattformökonomie in Deutschland ist. Daher wurden die Artikel des Primärmaterials wiederum aus diesem Blickwinkel gelesen und die Äußerungen über Crowdwork-Plattformen in NVivo kategorisiert. Die Kategorisierung wurde nach der thematischen Regelmäßigkeit der Themen und Äußerungen gemacht. Als Hauptkategorien werden *Aspekte der Crowdworker* und *Aspekte der Plattform* konstruiert. Zusätzlich werden die Akteure hinter den Äußerungen erwähnt.

Als das Material kategorisiert wurde, wurden die Abschnitte unter jeder Kategorie zusammengestellt, eine Kategorie nach der anderen. In dieser Phase wurde besonderes Augenmerk auf die Sprechweise der Abschnitte gelegt. Die Abschnitte jeder Kategorie wurden mit den folgenden Fragen analysiert: *was wird über etwas gesagt, wer sagt das* und *wie wird das gesagt*. Das Material wurde dann als Ganzes erneut untersucht und die Ähnlichkeiten nach den erwähnten Fragen beobachtet. Die Abschnitte, die im Material gefunden wurden und identische und ähnliche Argumentierungen enthielten, wurden kombiniert und in derselben Kategorie kodiert. Infolgedessen kamen drei unterschiedliche Diskurse über die Plattformökonomie vor:

- Disruptionsdiskurs
- Zentralisierungsdiskurs
- Antithesendiskurs

Über die Crowdwork-Plattformen kamen die vorliegenden Diskurse vor:

- Verantwortungsdiskurs
- Diskurs der Arbeitnehmerrolle

Diese Diskurse sind die zentralen Diskurse des Materials, weil sie deutlich aus dem Material und aus der Kategorien auftauchten. In dem Disruptionsdiskurs war das ähnliche Thema der Abschnitte, wie die Plattformen die Wirtschaft und die Gesellschaft schnell und stark verändert. In dem Zentralisierungsdiskurs kamen viele Aussagen vor,

die die Datensammlung der Plattformen kritisch erwähnten und die Macht der Plattformökonomie betonten. Der Antithesendiskurs wurde identifiziert, weil die bestimmten Abschnitte beschrieben, wie gleichzeitig die Plattformökonomie als etwas Positives angesehen wurde, aber auch als eine Bedrohung. Bei dem Verantwortungsdiskurs kamen viele Äußerungen vor, die die unklare Arbeitgeberrolle der Plattformen beschrieben. In dem Diskurs der Arbeitnehmerrolle waren der zentrale Inhalt der Abschnitte die Arbeitsbedingungen der Crowdworker.

In den folgenden Ergebniskapiteln werden die identifizierten Diskurse und einige der kategorisierten Textabschnitte präsentiert. Die Zitate werden auf die Weise ausgewählt, dass sie am weitesten der verbreitete Diskurs widerspiegeln. Die Anzahl der Zitate pro Kategorie wird auch in jedem Kapitel erwähnt, damit die Häufigkeit der Aussagen vermittelt wird. Das erhöht die Reliabilität der Arbeit, weil es nicht möglich ist, alle kategorisierten Textabschnitte des Materials in der Arbeit vorzustellen. Die Rolle der Zitate ist, die Interpretationen der Diskurse zu bestärken und veranschaulichen.

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Analyse des Materials vorgestellt.

In den folgenden Unterkapiteln gibt es einige der Textabschnitte, die die Diskurse über diese Themen miteinander verbinden, präsentiert. Der kursivierte Textabschnitt im Zitat stellt den inhaltlichen Kern dar. In dem ersten Unterkapitel 4.1. und in seinen Unterkapiteln 4.1.1, 4.1.2 und 4.1.3 werden zuerst die Diskurse über Plattformökonomie, d.h. Disruptionsdiskurs, Zentralisierungsdiskurs und Antithesendiskurs, vorgestellt und danach im Kapitel 4.2 und in seinen Unterkapiteln 4.2.1 und 4.2.2 werden die Diskurse über Crowdwork und Crowdwork-Plattformen, d.h. Verantwortungsdiskurs und Diskurs der Arbeitnehmerrolle, präsentiert.

4.1 Diskurse über die Plattformökonomie

Die Analyse fängt mit den verschiedenen Definitionen der Plattformökonomie an. Die Kategorien, die die verschiedenen Definitionen enthalten, sind *Datensammlung und -missbrauch*, *Doppeldeutigkeit*, *Kontrolle*, *Freiheit von Regelwerk*, *Veränderung der Arbeitswelt* und *Veränderung der Wirtschaft*. In allen diesen Kategorien werden insgesamt 78 verschiedene Abschnitte aus 15 Artikel kodiert.

Das Primärmaterial über die Plattformökonomie kann in besonderen Hauptthemen nach dem Inhalt aufgeteilt werden. Es ist klar, dass in den Texten oft der Veränderungsaspekt der Plattformökonomie vorkommt. Die Plattformen können die Märkte revolutionieren und haben die Fähigkeit, eine Branche umzustürzen. Zusätzlich stellt es oft heraus, dass weil die Plattformen die Daten der Benutzer sammeln, haben sie eine mächtige Rolle in der Branche, die starker reguliert werden sollte. Andererseits, kommt im Primärmaterial auch vor, dass es sowohl Fürsprecher als auch Kritiker an der Plattformökonomie gibt. Aus diesen Themen entstanden die drei Diskurse: Disruptionsdiskurs, Zentralisierungsdiskurs und Antithesendiskurs. Die Diskurse werden in den nächsten Unterkapiteln vorgestellt.

4.1.1 Disruptionsdiskurs

Nach Kenney und Zysman (2015) ist Disruption ein Phänomen, das traditionelle Geschäftsmodelle, Organisationen und Formen der Organisation von Wertschöpfung entweder beiseite fegt oder radikal transformiert. Wie im Kapitel 2.2. (S. 12) definiert wurde, bedeutet Disruption ein Phänomen, bei dem eine neue technologiebasierte Innovation die traditionellen Akteure und Praktiken eines bestimmten Sektors herausfordert. (Gründerszene 2018a.)

Wenn die kategorisierten Textabschnitte thematisch betrachtet werden, ist die disruptive Rolle der Plattformen sichtbar. Die Plattformen verändern unter anderem viele Branchen, wie zum Beispiel Handel (SZ17a) oder Tourismus (WELT18b). Die Plattformen revolutionieren die Wirtschaft (WELT17b), eröffnen ein Universum der Aktivitäten (WELT18b), bilden eine eigene Währung (ZEIT17a) und erschaffen neue Märkte (WELT17b). Die Konkurrenten der Plattformen sind gezwungen auf den dominanten Plattformen nicht nur bestehen, sondern auch hervorstechen (SZ17a). Die Algorithmen der Plattformen bewerten die Plattformarbeiter und sind der heutige Chef, nicht der Mensch (SZ17b). Unter anderem mit diesen Weisen ändern die Plattformen eine Reihe von etablierten Praktiken und zwingen auch andere Betreiber in der Branche sich zu verändern. Deshalb wird der erste identifizierte Diskurs, der in diesem Material vorkommt, Disruptionsdiskurs benannt.

Ein häufig vorkommendes Thema im Primärmaterial sind die Veränderungsaspekte von Wirtschaft und Arbeit. Unter anderem teilen die folgenden Abschnitte deutlich mit, dass die Plattformökonomie ein umfassender Änderungsprozess in der Veränderung der Wirtschaft und heutzutage auch der Arbeitswelt ist. Die Unterkategorien *Verändert Arbeitswelt* und *Verändert Wirtschaft* enthalten 42 Textabschnitte aus 13 verschiedenen Artikeln. Die Zitate 1 und 2 repräsentieren am besten den Inhalt dieser Kategorien.

Zitat 1. *Die Plattformökonomie ändert alles.* Die alten Rezepte funktionieren nicht mehr (SZ17a)

Zitat 2. *Plattformen revolutionieren die Wirtschaft* (WELT17b)

Die erste Äußerung, die auch im Titel der Arbeit steht, wird in einem Artikel erwähnt, der die Veränderung des Handelsbetriebs aus dem Blickwinkel der Geschäftsführer behandelt. Das zweite Zitat ist die Überschrift des Artikels, der der Geschäftsführende Gesellschafter eines Verlags geschrieben hat. Diese Äußerungen bringen effizient an, dass die Plattformökonomie allgemein *alles* und *die Wirtschaft* verändert oder noch revolutioniert.

In vielen Artikel des Primärmaterials geht es um eine Teilbranche der Wirtschaft: Handelsgeschäfte, Dienstleistungen, Tourismus, Mobilität und Arbeitswelt. Zum Beispiel nach einem Chef von dem Hotelreservierungsservice eröffnen im Tourismus „*digitale Assistenten und Plattformen heute ein ganzes Universum der Aktivitäten*“ (WELT18b). Im Mobilität (in diesem Kontext bzw. Transport, Verkehr) ist es möglich, nach einem Wirtschafts- und Politikwissenschaftler, dass „*Geld und Werte werden innerhalb der Plattformen möglicherweise mit einer eigenen Währung (Metacoin) abgebildet*“. (ZEIT17a). In demselben Artikel wird erwähnt, dass die Plattformen im Mobilität, wie zum Beispiel verschiedene Car-Sharing-Plattformen, eine zentrale Rolle in der Gesellschaft haben könnten.

Zitat 3. Die zurückhaltende Rolle sollte jedoch überdacht werden. Auch aus einem weiteren Grund: *Wenn Mobilitätsplattformen mit dieser Größe und Macht entstehen, dann hat das auch Einfluss auf die staatlichen Gebilde beziehungsweise auf die öffentlichen Leistungen.* Bürger beziehungsweise Autokäufer werden auf diesen Plattformen gleichzeitig zu Produzenten. (ZEIT17a)

Es geht auch um die Fähigkeiten, die die disruptive Stärke der Plattformökonomie ausmachen. Die Plattformen werden als Subjekte von Verben wie *eindringen*, *drängen*, *kapern* und *stürzen das Gewohnte um* (WELT17b). Es wird beschrieben, wie die Plattformen den Markt erobert haben und wie sie die Marktaktivität verändern. Besonders haben die Plattformen die Macht, die Wettbewerbssituation der Märkte zu verändern, weil der Handel und „*der Konkurrent nicht mehr auf der anderen Straßenseite war*“ (SZ17a) und „*die Konkurrenz dann auf der Ebene von Algorithmen stattfindet*“ (ZEIT18b).

Auch die Arbeitswelt wird wegen der arbeitsbezogenen Plattformen verändert. Wie in einem Artikel aus der SZ (SZ17b) und in einem aus der ZEIT (ZEIT18c) steht, ist der

Chef der Plattformarbeiter nicht mehr ein Mensch, sondern der Algorithmus, der Angebot und Nachfrage auf dem Markt balanciert, und die Märkte legen das Einkommen fest. Die Algorithmen definieren die Menge der Arbeit, die Arbeit ist durch eine App organisiert und die Arbeiter sollten maximale Flexibilität zeigen, obwohl das Arbeitsumfeld voll von Unsicherheitsfaktoren ist.

Die Zitat 4 ist eine ein bisschen unterschiedliche, interessante Äußerung von einem Geschäftsführer in einem weiteren Artikel.

Zitat 4. Bei all der Diskussion über digitale Geschäftsmodelle und Technologien sollte aber eines nicht vergessen werden: *Im Zentrum dieser Entwicklung steht der Mensch. Er ist die treibende Kraft der Digitalisierung und kann zugleich der hemmende Faktor sein.* Die entscheidende Frage heute und in den kommenden Jahren ist deshalb: *Wie nehmen wir die Menschen mit,* die heute Taxi- oder Busfahrer sind, diejenigen, die Maschinen bedienen, die dann längst automatisiert sind, Versicherungsverkäufer, deren Produkte nur noch über digitale Vermittler vertrieben werden, aber auch Steuerberater oder Rechtsanwälte, wenn Algorithmen berechnen, wie hoch die Erfolgsaussicht vor Gericht ist. (WELT17e)

In diesem Abschnitt wird erwähnt, dass obwohl die Digitalisierung und diese digitalen Geschäftsmodelle sicherlich bleiben werden und sie stark das Arbeitsleben in vielen verschiedenen Branchen verändern, ist es wichtig zu verstehen, dass der Mensch jedoch hinter dieser Entwicklung ist. Die Plattformen sind disruptiv, weil sie die Arbeit von Taxifahrern oder Versicherungsverkäufern total verändern können, aber sie funktionieren nicht allein. Hinter jeder Plattform steckt der Mensch, der diese alle Funktionen plant.

Wenn die Akteure, die in diesen Textabschnitten erscheinen, betrachtet werden, ist es möglich zu identifizieren, wer oder welche Seite diese Äußerungen öffentlich gemacht hat. Die Aussagen des Disruptionsdiskurses stammen aus einer breiten Palette von Meinungen, weil fast alle in diesem Material identifizierte Akteure repräsentiert sind: Geschäftsführer von verschiedenen Wirtschaftsbranchen (SZ17a; WELT17a; WELT17b; WELT17e; WELT18b), Wissenschaftler (ZEIT 17a; ZEIT18b), der Bundesverband der Blockchaintechnologie (WELT17f), Repräsentanten der Plattformen, die die Arbeit vermitteln (SZ17b; TAZ18a; ZEIT18c) und der Deutsche Gewerkschaftsbund (WELT18a). Dies gibt unbestreitbar den Eindruck, dass die Debatte über die disruptiven Auswirkungen der Plattformökonomie weit verbreitet ist.

4.1.2 Zentralisierungsdiskurs

In den folgenden Textabschnitten wird betont, dass die Macht in der Wirtschaft der Plattformökonomie zentralisiert ist. Wegen der Datensammlung haben die Plattformen eine machtvolle Rolle in Bezug auf die anderen Unternehmen. Der Besitz der Kundendaten gibt den Plattformunternehmen einen Vorsprung vor der Konkurrenz. Zusätzlich werden die Plattformen mit Wörtern wie *Dominanz* (ZEIT17a) und *Monopol* (ZEIT17b) beschrieben.

Die Textabschnitte, die die zentralisierten Fähigkeiten der Plattformen veranschaulichen, sind in diesen Unterkategorien gesammelt: *Datensammlung und –missbrauch*, *Freiheit von Regelwerk* und *Kontrolle*. Diese Themen kommen oft in den Materialien vor, weil in diesen Kategorien insgesamt 26 Textabschnitte aus 10 Artikeln kodiert sind. Die in diesem Kapitel präsentierten Textabschnitte zeigen, dass die Plattformökonomie aus Sicht des untersuchten Materials eine machtvolle Rolle in der Wirtschaft und in der Arbeitswelt hat.

In der Branche der digitalen Wirtschaft werden schon neue, alternative Informationsvermittlungsmittel erfunden, die gegen die Zentralisierung kämpfen. Die Blockchain-technologie ist ein Mittel, das im Primärmaterial vorkommt (WELT18c). Der Begriff *Blockchain* wird nach der Fachzeitschrift für die digitale Wirtschaft Deutschlands, Gründerszene, so definiert:

Bei der Blockchain handelt es sich um eine gemeinsam genutzte Datenbanktechnologie, bei der Verbraucher und Lieferant einer Transaktion direkt miteinander verknüpft werden. Digitale Verträge sind ein Anwendungsbeispiel, das derzeit für Aufsehen sorgt. (Gründerszene 2018b.)

Das bedeutet, dass „Blockchain als ein digitales Register, das Transaktionen zwischen einem Verbraucher und einem Lieferanten verzeichnet, betrachtet werden kann“ (Gründerszene 2018b). Blockchain wird als Gegenspieler zu der zentralisierten Macht der Plattformen gesehen. Zusätzlich werden in den Artikeln Begriffe wie *Proletariat* (u.a. WELT18a) und *Plattformkapitalismus* (ZEIT18b) benutzt. Die beiden beschreiben die Rolle der Akteure in der digitalen Wirtschaft: das Proletariat als die Plattfor-

marbeiter und die kapitalistische Plattform als den Betreiber, dem das Kapital zentralisiert ist. Deshalb wird der zweite identifizierte Diskurs, der im Material dieser Arbeit vorkommt, Zentralisierungsdiskurs benannt.

Die nächsten präsentierten Abschnitte sind in der Kategorie *Datensammlung und – missbrauch* kodiert.

Zitat 5. Das Ganze hat aber einen Haken, denn *die Plattformen haben die volle Kontrolle über die Daten des Nutzers und können zudem ihre eigenen Regeln aufstellen und bestimmen*, wer wann welche Dienstleistung in Anspruch nehmen darf und wer was genau zu sehen bekommt. (WELT18c)

Zitat 6. Im Grunde ist das Ausspähen von Bürgern und die Erstellung detaillierter Nutzerprofile die Dystopie eines computergestützten Kommunismus, in dem zwar jeder gleich ist, weil er auf seine Daten reduziert wird, aber *eine kleine Programmierelite die Herrschaft ausübt und diese Daten einseitig kapitalisiert*. (SZ17b)

Zitat 7. *Die Macht in diesem Konstrukt hat der Besitzer der Plattform*. Andere können zwar zuliefern, *haben aber in der Regel keinen oder begrenzten Zugriff auf die Kundendaten. Die aber sind essenziell: Nur sie erlauben es, das Angebot stetig zu verbessern*. (ZEIT17a)

Das Zitat 5 ist aus einem Artikel, der besonders die schon veränderte Eigenschaft des Internets beschreibt und wie die Plattformen sich die dezentrale Rolle des Internets schon umgebildet haben. Das Zitat 6 ist aus dem Artikel über den Uber-Chef. Das Zitat 7 wird von einem Wirtschafts- und Politikwissenschaftler geäußert. In diesen Äußerungen wird gesagt, dass die Daten im Privatbesitz der Plattformen sind und andere Betreiber der Wirtschaft keinen Anspruch darauf haben. Die Plattformen werden als Kontrollhaber gesehen, die als Einzige die Daten besitzen. Was hier interessant zu sehen ist, sind die besonderen Ausdrücke, die diese Positionierung betonen: *volle Kontrolle über die Daten* und *eine kleine Programmierelite die Herrschaft ausübt*. Zum Beispiel verstärken diese beiden Zitate die zentrale Rolle der Plattform, weil sie als ein Autokrat in der Branche herrschen kann.

Die Kategorie *Kontrolle* enthält die Zitate, die die kontrollstarke Stelle der Plattform darstellen, wohingegen in der Kategorie *Frei von Regelwerk* alle die Zitate, die die regelwidrige Arbeitsweise der Plattformen beschreiben, gesammelt werden. Die nächsten Kursivschriften und Zitate sind aus diesen zwei Kategorien.

Ein klarer Verweis auf den Zentralisierungsaspekt sind einige Äußerungen, die eine politische und gesellschaftliche Färbung der Äußerung geben und die in dieser Kategorie vorkommen: *digitales Proletariat* (WELT18a; ZEIT18a) und *turbokapitalistische Uber* (SZ17b), *Plattform-Kapitalismus* (ZEIT18b), *kapitalisieren* (SZ17b), *kapitalistisches System* (ZEIT18b). Proletariat ist ein marxistischer Begriff, der die „Arbeiterklasse im Marxismus“ bedeutet (Wirtschaftslexikon 2018a). Kapitalismus dagegen wird so charakterisiert: „durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist es möglich für die Kapitalisten, die unentgeltliche Aneignung der hervorgebrachten Wertschöpfung durch die arbeitenden Nichteigentümer zu schaffen“ (Wirtschaftslexikon 2018b). Ein digitales Proletariat verweist auf die Beschäftigten, die in digitalen Plattformunternehmen, die ihre Arbeitgeberfunktion nicht anerkennen, arbeiten. Die Beschäftigten stehen völlig in einem Abhängigkeitsverhältnis und zum Beispiel nach dem Vorsitzendem des Deutschen Gewerkschaftsbundes werden die Sozialversicherungsbeiträge nicht bezahlt (WELT18a) und das ist auch die Ursache, warum die Plattformökonomie intensiver überwacht werden sollte (TAZ18a). Die Verweise auf den Kapitalismus beschreiben ausdrücklich die kapitalistische Seite der Plattformökonomie, die die machtvolle Rolle der Plattformen zeigt.

In Deutschland fand im Herbst 2017 die Bundestagswahl statt und der Koalitionsvertrag zwischen den Parteien CDU, CSU und SPD, wurde im Februar 2018 publiziert. In Artikel SZ18a kommt vor, wie im Koalitionsvertrag geplant wird: *Frankreich [soll] auch Partner sein beim Vorgehen gegen die großen Digitalkonzerne und Plattformen, etwa wenn es um Steuerschlupflöcher geht*. Hier wird erwähnt, dass es nötig ist, gegen die Plattformen vorzugehen und auch impliziert, dass es Schlupflöcher bei der Steuerung der Plattformen gibt. Das bedeutet, dass nach dem Koalitionsvertrag die Plattformökonomie besser reguliert werden solle.

Ein Artikel (WELT18c) behandelt das Informationsvermittlungsmittel Blockchain. In dem Artikel wird erwähnt, dass eine Plattform *eine zentralisierte Architektur* ist und wegen der Macht der Datensammlung auch einige Nachteile mit sich bringt. In dem Artikel wird über die Grundidee des Internets gesprochen und wie es von seinen Urvätern als ein dezentrales, offenes Phänomen gedacht war. Heutzutage, wenn das Internet zentralisiert ist und nur von einigen wenigen Unternehmen kontrolliert wird,

wird gemeint, dass das Internet kaputt ist. Dafür braucht die digitale Wirtschaftswelt die Blockchains, sodass der Austausch persönlicher Daten auf andere Weise möglich wäre, ohne die zentralen Plattformen. Die Blockchaintechnologie wird auch im Artikel WELT17f erwähnt.

Die Äußerungen, die zu Aussagen des Zentralisierungsdiskurses gezählt werden, werden von mehreren Akteuren geäußert. Die Artikel, die die Plattformen, die die Arbeit vermitteln, behandeln, sind repräsentiert (SZ17b; TAZ18a). Der Aspekt der Zentralisierung stammt besonders von der kapitalistischen Fähigkeit der Plattform. Auch die gewerkschaftlichen (WELT18a) und wissenschaftlichen (ZEIT17a; ZEIT18b) Akteure sind hinter den präsentierten Abschnitten. An diesem Diskurs nimmt zusätzlich auch ein politischer Akteur teil, weil in einem Artikel (SZ18a), der den Koalitionsvertrag der Bundesregierung Deutschland handelt, die Plattformökonomie erwähnt wurde.

Die Palette der Akteure ist verständlich, weil verständlicherweise die kritischen Meinungen über Plattformen und ihre dominante Rolle von gewerkschaftlichen Akteuren kommen, und von denen, die die Plattformen, die die Arbeit vermitteln, kritisieren. Das Dasein der wissenschaftlichen und politischen Akteure andererseits zeigt, dass nach den untersuchten Daten und dem Entscheidungsträger die Macht der Plattformökonomie zentralisiert ist und das ist eine Sache, die gut zu wissen ist.

4.1.3 Antithesendiskurs

In dem Primärmaterial ist es möglich zu bemerken, dass die Plattformen auch als antithetisch beschrieben werden. Duden Wörterbuch (2018a) definiert Antithese als eine Gegenüberstellung gegensätzlicher Begriffe und Gedanken. Die Antithese ist ein Mittel zum Aufbau eines Textes, das auf das Gegenteil von Wörtern oder Phrasen basiert (Wortwuchs 2018). Die Wörter oder Phrasen beschreiben daher gegenteilige Inhalte bzw. sind Gegensätze. Im Material stehen einige Äußerungen, die die Rolle der Plattformen als doppelseitig beschreiben und es wird manches Mal gefragt, ob die Plattformökonomie ein gutes oder schlechtes Phänomen ist. Deshalb wird der dritte identifizierte Diskurs Antithesendiskurs benannt.

Die Textabschnitte, die die antithetischen Beschreibungen der Plattformen und Plattformökonomie widerspiegeln, sind in der folgenden Unterkategorie gesammelt: *Doppeldeutigkeit*. In der Kategorie werden insgesamt 10 verschiedene Abschnitte aus 7 Artikeln kodiert. Thematisch betrachtet beschreibt der Inhalt der Abschnitte in dieser Kategorie die Balancierung der Plattformen zwischen Bedrohungen und Chancen.

In einem Artikel über Crowdwork-Plattformen steht schon in der Überschrift *Selbstausbeutung oder große Freiheit?* (TAZ18a). Das bedeutet, dass die Plattformen, die die Arbeit vermitteln, ein freies Leben bieten können, aber auch als ein Ausbeuter der Beschäftigten gesehen werden können. In demselben Artikel wird auch eine andere Nebeneinanderstellung mit einem Fragesatz angeschnitten: *Die Plattformökonomie: eine gefährliche Entwicklung in der Welt der Arbeit oder eine Chance?* In diesem Satz wird die Entwicklung als gefährlich beschrieben und als negativ konnotiert, während die Alternative ohne betonende Beschreibung geschrieben wird, obwohl die Chance aber in jedem Fall eine positive Konnotation hat.

Die Plattformen werden als etwas Uneindeutiges beschrieben. Zum Beispiel wird in folgenden Abschnitten, die in der Kategorie *Doppeldeutigkeit* kodiert sind, gezeigt, wie die Plattformen gleichzeitig etwas Negatives aber auch Positives sind.

Zitat 8. Der Online-Möbelhändler Home24 lässt nach der Butlers-Pleite wissen, dass man doch nicht immer nur nebeneinanderher arbeiten müsse, sondern es *auch Potenzial für erfolgreiche Partnerschaften* gebe. Home24 ist überzeugt, darbedenden Offlinern wie Butlers *die ideale digitale Plattform zu bieten, die sie fürs Überleben brauchen.* (SZ17a)

Zitat 9. *Auf einer Plattform ist die Abhängigkeit nicht linear, sondern wechselseitig.* Uber zum Beispiel funktioniert nur, wenn es zugleich genügend Fahrer und Fahrgäste gibt. Beide Gruppen umkreisen sich und werden immer wertvoller füreinander. (ZEIT18b)

Die beiden Abschnitte beschreiben, dass obwohl die Plattformen die Handelswirtschaft oder der Taxi-Dienst verändern, können sie auch als Partner gesehen werden. Gleichzeitig brauchen die physischen Geschäfte auch digitalen Handel durch eine Plattform, dass sie auf Konkurrenz reagieren können. Die Uber-Fahrer brauchen die Plattform, die die Fahrer und die Fahrgäste zusammenbringen, und die Plattform braucht die Fahrer, aber auch die Fahrgäste. Nur auf die Weise ist es möglich, dass der Fahrer Einkommen verdient und der Plattform Einnahmen bekommt.

Die Rolle der Plattformen wird auch in einigen Artikeln sarkastisch geschildert. Im folgenden Zitat wird die Vertrauenswürdigkeit der Plattformen mit Anführungszeichen angezweifelt.

Zitat 10. Das liegt schlicht daran, dass sich in dieser Phase des Internets *Plattformen als „vertrauenswürdiger“ Dienstleister* etabliert haben, die die Interaktion zwischen Nutzern und Unternehmen regeln, die sich unter Umständen gar nicht persönlich kennen und sich daher nicht gegenseitig vertrauen können. Als „*vertrauenswürdige Vermittler machen diese Plattformen*, gepaart mit einem immer weiter optimierten Content-Discovery-Layer, *das Leben der Nutzer leicht und bequem*. (WELT18c)

Gleichzeitig wird erwähnt, dass die Plattformen den Einkauf und die Besorgungen für die Plattformnutzer *leicht und bequem* machen. In einem Abschnitt werden die Plattformen kritisiert, aber auch positiv beschrieben, und dies betont die doppeldeutige Rolle der Plattformen.

Was interessant in diesem Diskurs ist, ist, dass die Akteure auch hinter diesen Äußerungen breit repräsentiert sind: Wissenschaftler (ZEIT17a; ZEIT18b), Geschäftsführer (SZ17a; WELT17e), und Vertreter der Blockchaintechnologie (WELT18c). Die Meinungen der Akteure über die Rolle der Plattformen sind mehr überlegende, die die beiden Seiten, die positive und negative Seite der Plattformökonomie, präsentieren.

4.2 Diskurse über die Crowdwork-Plattformen

In der Studie von Greef et.al. (2017, 15) wird angemerkt: „Eines hat die heterogene plattformbasierte Arbeit jedoch gemeinsam: sie ist gesetzlich kaum geregelt, nicht sozial abgesichert, nicht tariflich reguliert und nicht mitbestimmt“. Das Primärmaterial dieser Arbeit weist darauf hin, dass dieses Thema breit in den ausgewählten Zeitungen diskutiert wird.

Die Crowdwork-Plattformen und die Crowdworker werden in den Artikeln oft gegenübergestellt. Die in diesem Kapitel präsentierten Äußerungen werden bei der Materialbehandlung in den Kategorien *Aspekte der Crowdworker* und *Aspekte der Crowdwork-Plattform* nach der Musterhaftigkeit der Inhalte gesammelt. In den Kategorien werden insgesamt 48 verschiedene Abschnitte aus 8 Artikeln kodiert, 34 Abschnitte unter dem Aspekt der Crowdworker und 14 der Crowdwork-Plattform.

Das Primärmaterial über die Crowdwork-Plattformen kann in drei verschiedene Gruppen nach dem Akteur aufgeteilt werden: Gründer oder andere Vertreter der Crowdwork-Firmen, Wissenschaftler und Gewerkschaften. Die Diskussion über die Arbeitsbedingungen oder die Eigenschaften der Crowdwork-Plattformen passiert eigentlich zwischen den Repräsentanten der Plattformen und denjenigen, die die Arbeitsrechte verbessern wollen, nämlich den Gewerkschaften. Andererseits konstruieren die Vertreter der Plattformen eine gesellschaftliche Rolle der Crowdwork-Plattformen. Sie betonen, dass diese Plattformen eine wichtige Auswirkung auf die Gesellschaft Deutschlands haben, weil sie zum Beispiel gegen die Schattenwirtschaft kämpfen. Gleichzeitig werden die Crowdwork-Plattformen als ein Übergangsphänomen beschrieben. Das bedeutet, dass normalerweise die Crowdworker nur eine kurze Zeit auf der Plattform arbeiten und dass die Arbeit meistens unter Studenten oder Senioren als eine vorübergehende Arbeit ist.

Die meisten diskutierten Themen in den Artikeln sind die Verantwortlichkeit der Crowdwork-Plattformen und die Arbeitnehmerrolle der Crowdworker. Deswegen werden die Diskurse über Crowdwork-Plattformen als Verantwortungsdiskurs und Diskurs der Arbeitnehmerrolle benannt. Obwohl sich diese Diskurse jedoch in unmittelbarer Nähe zueinander befinden, beschreiben sie den Inhalt der Artikel aus unterschiedlichen Perspektiven: eine aus dem Blickwinkel der Verantwortlichkeit der Arbeitgeber und andere aus dem Blickwinkel der Arbeitnehmer. Darum ist es möglich diese zwei Diskurse als eigene Diskurse zu benennen.

4.2.1 Verantwortungsdiskurs

Über die Verantwortlichkeit der Crowdwork und Crowdwork-Plattformen gibt es wissenschaftliche Diskussion, laut der diese mehr untersucht werden sollte. Unter anderem präsentieren Leimeister, Zogaj & Blohm (2014), aber auch Hensel (2017) und Henneberger-Sudjana & Henneberger (2018) die Probleme und Unklarheiten, die in den Schutzbedürfnissen und den arbeitsrechtlichen Herausforderungen vorkommen. Besonders die Frage, wer verantwortlich ist für die Arbeitsbedingungen der Crowdworker, ist zentral.

Das Primärmaterial dieser Arbeit zeigt, dass es viele offene Fragen beim Crowdwork gibt. Ein viel besprochenes Thema sind die Unterschiede zwischen Crowdwork und regulärem Arbeitsverhältnis. In der folgenden Äußerung eines Wissenschaftlers wird betont, dass die Arbeit von Crowdworker nicht gleich mit dem regulären Arbeitsverhältnis ist und dass die Pflichten des Arbeitgebers Klärung braucht:

Zitat 11. *Hinzu kommen weitere Probleme, allen voran die Rechtslage.* Denn viele Fragen, die in einem regulären Arbeitsverhältnis eigentlich geklärt werden müssten, bleiben hier oft offen - zum Arbeitsschutz etwa, zur Unfallversicherung oder zur Ergonomie am Arbeitsplatz. (SZ18b)

Auch in einem anderen Artikel, in dem eine Forscherin interviewt wurde, steht, dass *vieles für die Crowdworker selbst intransparent bleibt und die Crowdworker sind als Selbstständige registriert* (ZEIT18a). Die Forscherin verweist auf die Arbeitsbedingungen der Crowdworker und auf die Tatsache, dass die Plattformunternehmen allein alle Entscheidungen fassen kann, aber gleichzeitig muss sie nicht völlig für die Crowdworker verantwortlich sein. Die Arbeitgeberrolle ist nicht transparent.

Auch aus dem Blickwinkel des Gewerkschaftsbundes sind diese digitalen Unternehmen keine Arbeitgeber, sondern die Arbeiter werden als Selbstständige gesehen.

Zitat 12. Der Taxidienst Uber oder der Reinigungsdienst Helpling sind riesige digitale Unternehmen, *die es ablehnen, ihre Arbeitgeberfunktion anzuerkennen.* Die Menschen, die dort arbeiten, sind scheinselfständig, weil sie in einem völligen Abhängigkeitsverhältnis stehen. (WELT18a)

Von der Seite einer Plattform, die Crowdwork bietet, wird die Position, dass keine Beteiligung am Sozialsektor notwendig ist, verteidigt. Der Gründer von Helpling teilt mit: *Eine Sozialversicherung bekommen die Dienstleister nicht – schließlich sei er kein Arbeitgeber* (TAZ17a). Er erwähnt, dass es momentan möglich ist, die Beziehung zwischen Dienstleister und Kunden nur durch Selbstständigkeit zu bauen. In dem Artikel sagt der Gründer, dass es ein Traum wäre, wenn ein neues Modell gefunden würde, durch technische Entwicklung ohne weitere Kosten und ohne Aufwand. Es wird auch erwähnt, dass das Fehlen der Sozialversicherung der Crowdworker nicht die Verantwortung der Plattformunternehmen ist, sondern der Gesellschaft. Der Gründer sagt „*Wir bekämpfen den Schwarzmarkt*“ (TAZ17a) und betont, dass ohne ihre Firma die

Arbeitnehmer schlechte Chancen auf dem Markt hätten und dass die Firma den Arbeitnehmern Sicherheit und Entscheidungsfreiheit bietet. Nach seiner Meinung ist auch der Stundenlohn, den sie selbst festgesetzt haben, eine positive Sache für die Crowdworker. Dann bekommen sie mindestens dieses Einkommen und nicht weniger.

Der Chef von Uber hat die gleiche Meinung. Er sagte selbst, dass *sein Unternehmen kein Arbeitgeber sei, sondern lediglich eine Softwareplattform, die Angebot und Nachfrage austariert* (SZ17b). Mit diesem Zitat wurde gemeint, dass die Plattform kein Arbeitgeber ist, sondern „nur“ eine Plattform.

Die Akteure hinter diesen Äußerungen sind Gründer oder andere Vertreter der Crowdwork-Firmen (TAZ17a; SZ17b), multidisziplinäre Wissenschaftler (SZ18b; ZEIT18a) und Gewerkschaften (WELT18a). Was interessant zu sehen ist, ist die Tatsache, dass jeden Akteur die gleiche Meinung hat: die Crowdwork-Plattform ist kein Arbeitgeber und darum ist sie nicht verantwortlich für die besonderen Arbeitsbedingungen der Arbeiter.

4.2.2 Diskurs der Arbeitnehmerrolle

Dieser Diskurs ist in der Nähe vom vorigen Diskurs, weil natürlich die Verantwortungsfragen ein wichtiger Teil der Arbeitnehmerrolle sind. Die Artikel des Primärmaterials enthalten viele Äußerungen, die besonders die Rolle oder die Stellung der Crowdworker beschreiben und die Perspektive der Crowdworker vorstellen. Deshalb wird dies als eine Kategorie für sich angesehen.

Die Textabschnitte, die den Aspekt der Crowdworker beschreiben, sind meistens negativ konnotiert. Sie behandeln zum Beispiel die schlechten Arbeitsbedingungen, die Einfachheit der Aufgaben oder den Konkurrenzdruck der Arbeit.

Zitat 13. Hinzu kommen weitere Probleme, allen voran die Rechtslage. *Denn viele Fragen, die in einem regulären Arbeitsverhältnis eigentlich geklärt werden müssten, bleiben hier oft offen - zum Arbeitsschutz etwa, zur Unfallversicherung oder zur Ergonomie am Arbeitsplatz.* (SZ18b)

Zitat 14. Als Beispiel nennt sie das von Foodora neu angewandte Bonussystem. Danach erhalten die besten 15 Prozent der Fahrer_innen einen Euro Bonus pro Stunde. *So werden Kolleg_innen zu Konkurrent_innen.*(TAZ17b)

Zitat 15. Wenn aber auf der Plattform *eine Arbeit abgelehnt wird* oder *eine Person im Gesamtranking fällt*, wissen die Crowdworker oft nicht, warum. Mit dem eigentlichen Auftraggeber haben sie nie Kontakt. Manchmal kann man sich nicht einmal beschweren, *wenn man einen Job gemacht hat, der dann doch nicht bezahlt wird.* (ZEIT18a)

Zitat 13 und 15 stammen aus den Artikeln, die die Äußerungen der Wissenschaftler enthalten. Zitat 14 ist aus einem Artikel, der die gewerkschaftliche Organisation der Essenskurier präsentiert.

Die Plattformarbeit wird als *prekär* beschrieben (ZEIT18a). Prekär ist etwas, das es „äußerst schwer macht, die richtigen Maßnahmen, Entscheidungen zu treffen, aus einer schwierigen Lage herauszukommen“ (Duden 2018c). In diesem Kontext bedeutet das, dass die Arbeiter nicht den arbeitsrechtlichen Schutz haben, wie abhängige Erwerbstätigen. Sie haben keinen Kündigungsschutz, keinen bezahlten Urlaub, keinen Mutterschutz und keinen Lohn, wenn sie krank werden. Die Crowdworker sind als Selbstständige registriert. (ZEIT18a.) Die Partei Die Linke in Deutschland hat einige Formen der Arbeit als *prekär* beschrieben. In dem Artikel wird das Wahlprogramm der Partei vorgestellt und im Text wird erwähnt:

Zitat 16. „Arbeit muss für alle Menschen sicher und unbefristet, tariflich bezahlt, sozial abgesichert und demokratisch mitgestaltet sein.“ Speziell im digitalen Sektor möchte sie *Arbeitnehmerrechte stärken und zum Beispiel Crowdwork-Plattformen an Sozialsystemen beteiligen.* (WELT17c)

Mit dieser Äußerung wird gemeint, dass man nach der Partei Die Linke den sozialrechtlichen Status der Crowdworker verbessern muss, damit sie die gleichen Rechte wie Arbeitnehmer in anderen Sektoren haben.

Eine interessante Bemerkung ist, dass viele Meinungen über die Crowdwork-Plattformen von den Wissenschaftlern oder den Vertreter der Gewerkschaften mitgeteilt werden. Im Artikel ZEIT18a wird über *digitale Bohème* gesprochen. Der Begriff stammt aus einer Studie, die die Crowdworker in Deutschland behandelt. Der Begriff beschreibt die jungen Arbeitnehmer, die flexibel, selbstbestimmt und unabhängig von einem festen Arbeitsplatz, ohne Hierarchien, arbeiten wollen. Es wird auch geäußert,

dass die Gefahr darin liegt, dass die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen wird und die Pause auf dem Arbeitsplatz selbst zu Arbeit wird, wenn die Aufgaben digital gemacht werden können.

In demselben Artikel steht schon in der Überschrift der Widerspruch der Crowdwork: *Selbstständig? Abhängig!* (ZEIT18a). Die Wissenschaftlerin, die im Artikel interviewt wurde, nennt das Phänomen *abhängige Selbstständigkeit*. Sie betont, dass die Arbeit für die Crowdworker nur kurze Zeit braucht und dass es möglich ist, die Arbeit überall auf der Welt zuzugreifen. Gleichzeitig wird die Plattform als ein Kontroller gesehen, der die Arbeiter bewertet und nur technisch kontrolliert und kommuniziert. Die Crowdworker haben keine betriebliche Mitbestimmung.

In einem anderen Artikel (ZEIT18c) steht, wie sich die Mitarbeiter in dieser neuen digitalen Wirtschaft nicht so organisieren können, wie zum Beispiel die Industriearbeiter. Aus der Sicht der Crowdworker ist dies trotzdem keine schlechte Sache, weil für sie *die Arbeit nur ein Nebenjob ist und sie möglichst wenig von einem klassischen Arbeitsverhältnis suchen* (ZEIT18c). Dieses Ergebnis kam in einer Studie, worauf in dem Artikel verwiesen wurde, vor. Ein Juniorprofessor für Techniksoziologie erwähnt (SZ18b), dass die Arbeit auf einer Plattform trotz schlechten Arbeitsbedingungen oder monotonen Aufgaben gut ist, weil der Arbeitnehmer gute Netzwerke bauen oder Referenzen entwickeln kann. In Wahrheit werden trotzdem auch in den Äußerungen dieses Artikels die Rolle der Crowdwork-Plattformen als Problemverursacher und schlechter Arbeitsvermittler beschrieben, wie zum Beispiel *Da [reguläre Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz] sind die Plattformen fein raus, weil die sich nur als Vermittler sehen*. (SZ18b).

Auch die vorläufige Natur der Crowdwork-Plattformen wird thematisiert. In einigen Äußerungen von einem Juniorprofessor der Techniksoziologie (SZ18b), wird vermutet, dass *das Phänomen nur eine kurze Zeit in dem Leben eines Arbeitnehmers ist* und die Plattformarbeit sollte als *Mini-Praktika* gesehen werden. Das Arbeiten auf einer Plattform wird wie eine Lücke zwischen zwei richtigen Jobs beschrieben (SZ18b). In einem Interview mit einer Forscherin für Arbeitsbedingungen der Plattformökonomie

(ZEIT18a) wird erwähnt, dass viele Arbeitnehmer nur *übergangsweise* auf der Plattform arbeiten. Der Text verweist auf eine Umfrage von Gewerkschaften, die zeigt, dass die Meinung über diese Art von Arbeit sinkt, wenn die Leute ein bis zwei Jahre auf den Plattformen aktiv sind.

An diesem Diskurs nehmen die unterschiedlichen Akteure teil, wie unter anderem Wissenschaftler (SZ18b; ZEIT18a; ZEIT18c), die Partei Die Linke (WELT17c) und Deliverunion (ZEIT18c). Deliverunion ist eine Kampagne von FAU (Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union Berlin, eine unabhängige Basisgewerkschaft), die die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Fahrer der Essenslieferanten anstrebt. Die Palette der Akteure zeigt, dass die Arbeitnehmerrolle der Crowdworker ein aktuelles Untersuchungsthema gewesen ist, weil es viele Äußerungen der Wissenschaftler in den Artikeln über dieses Thema gibt. Andererseits ist die Teilnahme der Partei Die Linke und Deliverunion verständlich, weil die beiden Akteure ihre Sorge über die Arbeitsbedingungen der Arbeiter tragen.

4.3 Zusammenstellung der identifizierten Diskurse

Das Primärmaterial dieser Arbeit enthält fünf unterschiedliche Diskurse, durch die die Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen behandelt wurden. In der vorliegenden Tabelle 2 werden diese Diskurse zusammenfassend präsentiert. In der Tabelle werden die Inhalte und die Akteure der Aussagen gesammelt.

Tabelle 2. Die identifizierten Diskurse und ihre Hauptsache

Diskurs	Inhalt	Akteure hinter Aussagen
Disruptiondiskurs	Fähigkeit der Plattformen die Wirtschaft und Arbeitsleben zu revolutionieren	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsführer von verschiedenen Wirtschaftsbranchen • Wissenschaftler • Bundesverband der Blockchaintechnologie • Repräsentanten von Plattformen, die Arbeit vermitteln • Der Deutsche Gewerkschaftsbund

Zentralisierungsdiskurs	Macht in der Wirtschaft ist den Plattformen zentralisiert	<ul style="list-style-type: none"> • Plattformen, die Arbeit vermitteln • Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes • Der Europachef von Multitechnologiekonzern • Vertreter der Reisebranche • Bundesregierung Deutschland
Antithesendiskurs	Die Plattformen werden gleichzeitig positiv und negativ beschrieben	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftler • Geschäftsführer von verschiedenen Wirtschaftszweigen • Vertreter der Blockchain-Technologie
Verantwortungsdiskurs	Die Verantwortung für die Arbeitsbedingungen der Crowdworker ist unklar	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftler • Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes • Gründer von Crowdwork-Plattformen
Diskurs der Arbeitnehmerrolle	Die Stellung der Crowdworker im Arbeitsleben	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftler • Deliverunion • Die Partei Die Linke

In vielen Artikeln wurde herausgestellt, wie die Plattformen die Fähigkeit haben, die Märkte, die Konkurrenz, das Arbeitsleben und alles Gewohnte in der Wirtschaft zu verändern. Die Plattformen können ihrer Konkurrenten aufzwingen, die Tätigkeit zu verändern. Gleichzeitig legen die Plattformen neue eigene Regelwerke der Wirtschaft fest. Es kann gesagt werden, dass die disruptive Rolle der Plattformen in der Wirtschaft ganz allgemeine Meinung nach dem Material war. Darum wurde der erste Diskurs als Disruptionsdiskurs benannt.

Zusätzlich zu der disruptiven Rolle der Plattformen, präsentiert der Inhalt des Materials die Macht der Plattformen. Im Kern des Inhalts war, dass die Macht in der Wirtschaft bei den Plattformen zentralisiert ist. Das bedeutet unter anderem, dass die Plattformen die Daten der Benutzer besitzen und mit diesen über den Markt herrschen können. Diese Fähigkeit ist ein Vorteil der Plattform, wenn man sie mit den Konkurrenten vergleicht. Das Macht-Thema ist auch darin zu sehen, dass die Plattformunternehmen als kapitalistisch beschrieben werden. Andererseits werden die Menschen, die durch

eine Plattform, die Arbeit vermittelt, arbeiten, als digitales Proletariat bezeichnet. Kurz gesagt bedeutet das, dass sie keine Macht zum Beispiel bei der Entscheidungsfindung haben, sondern das Unternehmen entscheidet über alles in seinem autokratischen Zustand.

Was auch aus dem Material vorkam, war die Nebeneinanderstellung der positiven und negativen Eigenschaften der Plattformen, bzw. der Antithesendiskurs. Antithese bedeutet eine Gegenüberstellung gegensätzlicher Begriffe und Gedanken und ist ein Mittel zum Aufbau eines Textes, das auf die Gegensätze von Wörtern oder Phrasen basiert. Im Material stehen einige Äußerungen, in den überlegt wird, ob die Plattformökonomie ein gutes oder schlechtes Phänomen ist. Gleichzeitig wird die Plattformökonomie als ein Partner beschrieben, wie zum Beispiel eine neue Chance für ein Geschäft, seine Waren zu verkaufen, und andererseits wird sie als ein starker Konkurrent gesehen, die alle Kunden aus dem physischen Laden austreibt. Wenn die arbeitsbezogenen Plattformen betrachtet werden, wird die Plattform als eine Beschäftigungsmöglichkeit gesehen, aber auch ein Ausbeuterbetrieb, der ein schlechter Arbeitgeber ist.

Das vierte kollektive Thema des Materials war die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerrolle auf den und der Crowdwork-Plattformen. Zwei unterschiedliche Diskurse stellten sich aus diesem Thema heraus: Verantwortungsdiskurs und Diskurs der Arbeitnehmerrolle.

In vielen Artikeln kam vor, dass die Verantwortung der Arbeitgeber, bzw. eine Plattform, nicht klar ist. Eine interessante Beobachtung war, dass alle Akteure, die im Material repräsentiert wurden, die gleiche Meinung hatten: die Plattform ist kein Arbeitgeber. Gleichwohl, bringen verschiedene Akteure, unter anderem, ihre Besorgnis zum Ausdruck, dass jemand oder irgendeine Seite verantwortlich für die Crowdworker sein sollte. Darum wurde der vierte Diskurs als Verantwortungsdiskurs benannt.

Der fünfte Diskurs wurde der Diskurs der Arbeitnehmerrolle benannt. Das Material enthielt viele Hinweise auf dem Status der Crowdworker und präsentierte Crowdwork als eine Form der Arbeit besonders aus dem Blickwinkel des Arbeiters. Nach dem

Primärmaterial wurden viele Eigenschaften der Crowdwork präsentiert. Crowdworker wurden als Selbstständige beschrieben und dass sie keine regulären Arbeitsverhältnisse haben. Das bedeutet, dass sie keinen normalen arbeitsrechtlichen Schutz haben. Als Arbeit wurde Crowdwork als flexibel, selbstbestimmt und unabhängig vermittelt. Eine Crowdwork-Plattform ermöglicht überall in der Welt zu arbeiten. Im Material wurde erwähnt, dass nach einer Studie, die mit den Crowdworkern durchgeführt wurde, suchen die Crowdworker keine reguläre Arbeit, sondern sie besonders die Flexibilität der Arbeit äußerst gut finden. Nur die Vermischung der Arbeit und der Freizeit wurde als eine Herausforderung gesehen.

Im nächsten Kapitel wird über die in dieser Arbeit identifizierten Diskurse zusammen mit den aktuellen Studien diskutiert. Zusätzlich wurden weitere mögliche Untersuchungsthemen überlegt.

5 Diskussion

In dieser Pro-Gradu-Arbeit habe ich versucht, mithilfe der Diskursanalyse das Bild der Plattformökonomie und die Aussagen über Crowdwork-Plattformen in deutschen Online-Zeitungen im Zeitraum 2017-2018 zu identifizieren. Als Primärmaterial habe ich insgesamt 21 Artikel in vier deutschen Online-Zeitungen verwendet. Die Zeitungen waren Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung, Die WELT und Die ZEIT. Die Artikel wurden mithilfe der induktiven qualitativen Diskursanalyse behandelt.

Zusammenfassend ist es möglich zu behaupten, dass nach den Zeitungsartikeln dieses Materials die Plattformökonomie als ein Phänomen zentrale Rollen bei der heutigen Wirtschaft und Arbeitswelt spielt. Nach der Analyse des Primärmaterials konnte ich fünf verschiedene Diskurse benennen:

Diskurse über die Plattformökonomie

- Disruptionsdiskurs
- Zentralisierungsdiskurs
- Antithesendiskurs

Diskurse über die Crowdwork-Plattformen

- Verantwortungsdiskurs
- Diskurs der Arbeitnehmerrolle

Die Ergebnisse stammten aus meiner eigenen Interpretationen und durch die induktive Analyse der Artikel. Die Ergebnisse dieser Diskursanalyse kann man nicht generalisieren und das ist überhaupt nicht das Ziel einer Diskursanalyse. Es ist wichtig zu bemerken, dass wie oft in der Diskursanalyse, schließen sich die Diskurse nicht gegenseitig aus, sondern sie können sich auch überschneiden. Obwohl die Ergebnisse dieser Arbeit durch induktive Analyse erreicht werden, wird der in dieser Arbeit präsentierten Forschungsstand auch verwendet, um die Diskurse zu definieren. Wie es oft in der diskursanalytischen Untersuchung passiert, hat die Behandlung des Primärmaterials und die inhaltliche Analyse auf die Suche der vorherigen Studie Einfluss gehabt. Dieser Prozess ist eine Art vom Kreis, der sich während der gesamten Studie dreht.

Meiner Meinung nach zeigen die im Primärmaterial dieser Pro-Gradu-Arbeit identifizierten Diskurse, dass die öffentliche Diskussion über Plattformökonomie und Crowdwork-Plattformen noch von Ungewissheit gefärbt ist. Es ist auch klar zu sehen, dass die Themen der Diskussion sehr nah aneinander stehen, obwohl die Akteure der Diskurse viele verschiedene Seiten der Gesellschaft repräsentieren.

Wenn ich die Diskurse über Plattformökonomie, d.h. Disruptionsdiskurs, Zentralisierungsdiskurs und Antithesendiskurs, betrachte, kann ich behaupten, dass weil die Plattformen als disruptiv und Machthaber gesehen werden, ist das Phänomen noch auch voll von Fragen. Oder ist die Situation vice versa: die Ungewissheit schafft Negativität? Auf jeden Fall, zeigen die Diskurse, dass auf einer Seite die Rolle der Plattformökonomie klar in der Wirtschaft gesehen wird: sie verändert alles, transformiert die Märkte und sie hat die Macht in der Wirtschaft wegen der Datensammlung, die ein Vorteil gegen die Konkurrenten ist. Auf der anderen Seite ist die Auswirkung der Plattformökonomie unklar. Die Plattformen werden als Chance für Unternehmer und Geschäfte gesehen, aber gleichzeitig wecken sie Ungewissheit und Widerstand.

Die früheren Untersuchungen zeigen, dass die Plattformökonomie heutzutage immer populär als Geschäftsmodell und ein zentraler Betreiber in der Wirtschaftsbranche ist. Die Plattformen werden in der intermediären Rolle gesehen, die nicht selbst die Dienste oder Produkte besitzen, sondern nur diese Güter den Verbrauchern vermitteln. Was trotzdem zu bemerken ist, ist die Tatsache, dass die Plattform als Intermediär eine Chance hat, die Daten der Benutzer zu sammeln und auf diese Weise an Wert zu gewinnen. Es kann gesagt werden, dass die öffentliche Diskussion in deutschen Online-Zeitungen in Bezug auf den Disruptions- und Zentralisierungsdiskurs mit dem in dieser Arbeit präsentierten Forschungsstand fast völlig einhergeht. Wie unter anderem Kenney und Zysman (2015) und Langley und Layshon (2017) schon vorgestellt haben, haben die Plattformen eine zentrale Rolle, obwohl sie angeben, dass sie nur als Intermediär fungieren.

Die Plattformökonomie scheint viele Arten der Akteure zu verwirren. Das kann man auch über den Forschungsstand des Themas sagen. Unter anderem erwähnen Kenney und Zysman (2015) und Greef et al. (2017), dass obwohl die Plattformökonomie in

einer fragwürdigen Position ist, weckt sie auch Interesse und Menschen wollen mehr über sie wissen und sehen, wie sich die Plattformökonomie entwickelt. Hier ist es auch möglich, die Neuheit des Phänomens zu identifizieren. Gleichzeitig ist das Phänomen ein Objekt der Verwunderung, aber die Veränderungen, die sie bringt, sind auch eine Quelle des Widerstandes.

Für die Ökonomie allgemein sind die Plattformen noch ein Fragezeichen. Sie können neue Arbeit und Arbeitsplätze schaffen und das Unternehmertum fördern, aber als ein starker Konkurrent könnten die Plattformen auch die Märkte plötzlich verändern und die Situation der Konkurrenten verschlechtern. Aus dieser Perspektive ist die Plattformökonomie noch eine „wilde Karte“ der Wirtschaft, deren Rolle in der Wirtschaft oder Gesellschaft noch nicht klar ist. Meiner Meinung nach zeigt das Primärmaterial dieser Arbeit ähnliche Ergebnisse, weil die Phänomene auch antithetisch beschrieben wurden. Die Plattformen wurden als positiv vorgestellt aber auch als eine Gefahr. Die Diskussion in den deutschen Online-Zeitungen deutet an, dass die Plattformökonomie als ein Phänomen Interesse weckt, obwohl sie große Veränderungen mitbringt und ganz schnell die Märkte in der Wirtschaft zum Schwingen bringen kann.

Die in dieser Arbeit präsentierten Studien beweisen, dass die Crowdwork-Plattformen eine widersprüchliche Rolle in Deutschland haben (u.a. Mrass/Peters 2017; Greef et.al. 2017; Drahokoupil/Fabo 2016). Etwa 13 Millionen Deutschen haben probiert, durch eine Crowdwork-Plattform zu arbeiten (Huws/Joyce 2016). Also kann man mit Sicherheit sagen, dass das Phänomen als etwas Interessantes auf dem deutschen Arbeitsmarkt gesehen wird. Der Kernpunkt dieses Phänomens ist die Flexibilität. Crowdwork bietet eine flexible Alternative sowohl für die Unternehmen, die die Aufgaben für die Crowdworker anweisen, als auch für die Crowdworker.

Was meiner Meinung nach ein interessantes Ergebnis war, ist die Diskussion über die Verantwortlichkeit beim Crowdwork. Die Crowdwork-Unternehmen, die Wissenschaftler, die die Phänomene untersucht haben, und die Repräsentanten der Crowdworker sind der Auffassung, dass die Verantwortung für die Arbeitsbedingungen der Crowdworker nicht klar ist. Sie alle teilen mit, dass die Plattform kein Arbeitgeber ist. Meine eigene Frage ist, ist das überhaupt nötig, ein regulärer Arbeitgeber in dieser

Form von Arbeit zu benennen? Nach dem Primärmaterial dieser Arbeit und in den präsentierten Aussagen der Uber- und Helpling-Chefs kann man behaupten, dass diese Plattformen explizit geäußert haben, dass sie keine Arbeitgeber sind und dass die Arbeit nach den Algorithmen festgelegt wurde.

Aber was bedeutet das für die Arbeitswelt, die politische Regelung und die Arbeitsbedingungen und das Wohlbefinden der Arbeiter? Die Studien zeigen, dass Crowdwork eine unsichere Form der Beschäftigung ist, die den Crowdworkern schlechte Bedingungen ohne legale Rechte bietet. Es ist daher interessant, warum die Plattformarbeit noch getan wird und warum das Phänomen die Menschen anlockt. Im Primärmaterial dieser Arbeit ist zu sehen, dass die Crowdworker stark die Flexibilität und Freiheit im Crowdwork schätzen. Es gab Äußerungen, die deuteten an, dass einige von denen nicht möchten, dass Crowdwork reguläre Arbeit sein sollte. Meiner Meinung nach könnte das ein Zeichen sein, dass die heutige allgemeine Einstellung zum Arbeitsleben verändert ist, besonders darunter in der Gruppe der Jugendlichen. Vielleicht ist es so, dass das Ziel betreffs der Arbeit nicht mehr ein festes Arbeitsverhältnis für 30 Jahre ist, sondern flexible Arbeitszeit, eigenes Beschlussrecht, wann, was und wo zu arbeiten und die Möglichkeit gleichzeitig viele unterschiedliche Aufgaben zu machen.

Ich kann nicht umhin zu denken, wer tatsächlich die Arbeitsbedingungen der Crowdworker in der Öffentlichkeit vertritt und warum. Im Material kamen viele Meinungen über Crowdwork vor, die nicht direkt die Meinungen der Crowdworker sind. Die stärksten Aussagen stammten von den Vertretern der Gewerkschaften und auch von den Wissenschaftlern, die in den Artikeln ihre Studien über Crowdwork und Plattformökonomie präsentierten. Ich finde es interessant, wie wenige Stimmen der Crowdworker das Material enthielt. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass es leichter für die größeren Akteure ist, ihre Stimme in der Öffentlichkeit zu bekommen, wie für die Crowdworker.

Andererseits finde ich auch das interessant, dass nur die Crowdwork-Plattformen, die die Essenskurierarbeit oder Reinigungsarbeit vermitteln, anwesend im Primärmaterial sind. Wie Leimeister, Durward und Zogaj (2016) in ihrer empirischen Studie vorstellen, gibt es viele verschiedene Crowdwork-Plattformentypen in Deutschland. Auf der

anderen Seite war eine der Herausforderungen dieser Arbeit, aktuelle und frei verfügbare Untersuchungen über die Plattformen, die die Arbeit zur Essenskuriere und Reinigungsarbeiter vermitteln, zu finden. Ich glaube aber, dass diese Bereiche wegen der intensiven Debatte jetzt auch allgemeiner untersucht werden.

Die Meinungen, die in dem Primärmaterial dieser Arbeit vorkommen, sind polarisiert. Über die Arbeitsbedingungen ist man betrübt und die Regelung der Arbeitsrechte sollte stärker sein, aber die Plattformen werden auch als Einflussfaktor der Gesellschaft gesehen und für die Menschen, die Freiheit wollen, sind sie genial, obwohl die Plattformen die Rechte der Arbeiter ausbeuten. Die gleichgeartete Gegenüberstellung kommt stark auch u. a. in der Studie von Greef et al. (2017) vor. In jener Analyse haben sie den Wachstums- und Wettbewerbsdiskurs unter dem Aspekt der Arbeitgeber betrachtet. Der Diskurs beschreibt die Situation auf dem Arbeitsmarkt, wo die Möglichkeiten des einfacheren Zugangs zu Crowdwork-Plattformen angeboten werden. Ebenso werden die Flexibilität und die sich daraus ergebenden Wettbewerbsvorteile und wirtschaftlichen Wachstumspotenziale betont. Der Diskurs aus dem Blickwinkel der Gewerkschaften und der Crowdworker ist ein Sicherheits- und Beteiligungsdiskurs. Es geht besonders um die neuen Formen atypischer Beschäftigung und die prekären Bedingungen in unregulierten Arbeitsverhältnissen.

Ich finde es überraschend, dass die Plattformen fast völlig subjektiviert werden im Primärmaterial dieser Arbeit. Nur in einem Artikel wurde erwähnt, dass die Menschen die Plattformen und die Plattformökonomie führen, ungeachtet dessen, dass die Daten und die Algorithmen in der Hauptrolle in der Ökonomie stehen. Für mich ist das ein klarer Hinweis, dass das Ziel der Artikel war, die Plattformökonomie als etwas Unkontrolliertes und Autokratisches zu beschreiben. Auf einer Seite sind die Anhänger, die die Plattformökonomie als eine neue Form von Wirtschaft sehen, und auf der anderen Seite die Gegner, die die Plattformökonomie als eine Herausforderung sehen, die wie ein Monopol alle Konkurrenten gewinnen und die Plattformarbeiter ausbeuten. Wenn man über die Zentralisierung der Macht nachdenkt, ist es nicht so, dass die Menschen hinter den Plattformen die Macht haben, nicht nur die Plattform?

Meiner Meinung nach brauchen die beiden Phänomene, Plattformökonomie und ihr Subphänomen Crowdwork-Plattformen, mehr Forschung und weitere Informationen zur Unterstützung der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsfindung und der Zukunft der Arbeit und des Arbeitslebens. Genauer zu untersuchen wäre noch durch eine kritische Diskursanalyse die sozialpolitische Rolle der Crowdworker in der deutschen Gesellschaft. Zusätzlich vermisse ich auch mehr Informationen über die eigenen Meinungen der Crowdworker und deswegen wäre eine qualitative Untersuchung mit ihnen auch nötig. Besonders finde ich die Anziehung des Crowdwork interessant: wer macht Crowdwork, warum wird Crowdwork gemacht und wie wird die Zukunft der Crowdwork-Plattformen aus dem Blickwinkel der Arbeiter gesehen.

Für mich umfassen die interessantesten weiteren Forschungsfragen besonders den Umbruch des Arbeitslebens. Was passiert mit den regulären Arbeitsverhältnissen? Verschwimmt die Grenze zwischen Arbeitszeit und Freizeit? Ist die heutige Gesellschaft eine Dystopie, wo die Algorithmen, Maschinen und die künstliche Intelligenz die Welt einnehmen und die Menschen verdrängen? Es ist selbstverständlich, dass die heutige Welt sich schon heute verändert ist: Die Digitalisierung entwickelt sich sehr stark und hat einen großen Einfluss auf die Wirtschaft, die Gesellschaft und das Arbeitsleben. Es ist trotzdem wichtig zu bemerken, dass im Kern der Revolution der Digitalisierung immer noch ein Mensch steht. Was für eine Wirtschaft, was für eine Gesellschaft und was für ein Arbeitsleben wir Menschen wollen, ist noch weiterhin in unseren Händen.

Literaturverzeichnis

Primärmaterial

SZ17a=

Kläsgen, Michael (2017): Krimskramskrise. In: Süddeutsche Zeitung. 3.2.2017. (<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/butlers-krimskramskrise-1.3362618>) (17.5.2018)

SZ17b=

Lobe, Adrian (2017): Ausgerechnet das turbokapitalistische Uber lebt von Kommandowirtschaft. 5.8.2017. In: Süddeutsche Zeitung. (<http://www.sueddeutsche.de/digital/sozialismus-der-staat-als-maschine-1.3587689-2>) (17.5.2018)

SZ17c=

dpa-Newskanal (2017): Click- und Crowdworker haben viel Konkurrenz. In: Süddeutsche Zeitung. 6.9.2017. (<http://www.sueddeutsche.de/news/karriere/arbeit-click--und-crowdworker-haben-viel-konkurrenz-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-170808-99-560441>) (17.5.2018)

SZ18a=

Ludwig, Kristiana/Martin-Jung, Helmut/Roßbach, Henrike (2018): Das sind die Überraschungen im Koalitionsvertrag. In: Süddeutsche Zeitung. 9.2.2018. (<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/koalitionsvertrag-spd-union-details-1.3859712>) (17.5.2018)

SZ18b=

dpa-Newskanal (2018): Was Clickworker wissen müssen. In: Süddeutsche Zeitung. 9.3.2018. (<http://www.sueddeutsche.de/news/karriere/arbeit-was-clickworker-wissen-muessen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-180308-99-394705>) (17.5.2018)

TAZ17a=

Höhne, Valerie (2017): „Wir bekämpfen den Schwarzmarkt“. In: Tageszeitung taz. 4.2.2017. (<http://www.taz.de/!5377514/>) (17.5.2018)

TAZ17b=

Koos, Dominik (2017): Pink ist die Hoffnung. In: Tageszeitung taz. 9.11.2017. (<http://www.taz.de/!5458930/>) (17.5.2018)

TAZ18a=

Zinser, Jann-Luca (2018): Selbstaubeutung oder große Freiheit? In: Tageszeitung taz. 24.3.2018. (<http://www.taz.de/!5492068/>) (17.5.2018)

WELT17a=

Gressler, Günter (2017): Verschlafen deutsche Unternehmen gerade einen Trend? In: WELT. 2.6.2017. (<https://www.welt.de/wirtschaft/bilanz/article165130120/Verschlafen-deutsche-Unternehmen-gerade-einen-Trend.html>) (17.5.2018)

WELT17b=

Keese, Christoph (2017): Plattformen revolutionieren die Wirtschaft. In: WELT. 21.6.2017. (<https://www.welt.de/sonderthemen/noahberlin/article165701404/Plattformen-revolutionieren-die-Wirtschaft.html>) (17.5.2018)

WELT17c=

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2017): Das ist das Linke-Wahlprogramm im Überblick. In: WELT. 11.8.2017. (<https://www.welt.de/politik/deutschland/article167575003/Das-ist-das-Linke-Wahlprogramm-im-Ueberblick.html>) (17.5.2018)

WELT17d=

Gressler, Günter (2017): Das deutsche Jobwunder birgt auch eine Gefahr. In: WELT. 6.9.2017. (<https://www.welt.de/wirtschaft/bilanz/article168326121/Das-deutsche-Jobwunder-birgt-auch-eine-Gefahr.html>) (17.5.2018)

WELT17e=

Depiereux, Philipp (2017): Digitalisierung nicht als Bedrohung, sondern als Chance begreifen. In: WELT. 27.12.2017. (<https://www.welt.de/wirtschaft/bilanz/article171934308/Jahresrueckblick-Digitalisierung-nicht-als-Bedrohung-sondern-als-Chance-begreifen.html>) (17.5.2018)

WELT17f=

Diesing, Richard (2017): Auf der Bitcoin-Welle zum Startup-Erfolg. In: WELT. 28.12.2017. (<https://www.welt.de/wirtschaft/article171129163/Kryptowaehrungen-Wysker-will-die-Bitcoin-Welle-reiten.html>) (17.5.2018)

WELT18a=

Breyton, Ricarda/ Heimbach, Tobias (2018): „Wir brauchen eine Erbschaftsteuer, die wirkt“. In: WELT. 12.2.2018. (<https://www.welt.de/politik/deutschland/article173431599/DGB-Chef-Hoffmann-Wir-brauchen-eine-Erbschaftsteuer-die-wirkt.html>) (17.5.2018)

WELT18b=

Wetzel, Daniel (2018): Sieben Ideen für einen Urlaub ohne Menschenmassen. In: WELT. 6.3.2018. (<https://www.welt.de/wirtschaft/article174239411/Urlaub-Sieben-Ideen-fuer-Reisen-ohne-Menschenmassen.html>) (17.5.2018)

WELT18c=

Bonset, Sébastien (2018): Das Internet ist kaputt. Kann die Blockchain es reparieren?. In: WELT. 16.3.2018. (<https://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article174606443/Web-3-Der-Anfang-vom-Ende-der-Plattformoekonomie-ist-dezentral.html>) (17.5.2018)

ZEIT17a=

Al-Ani, Ayad (2017): Der Staat muss in Mobilitätsdienste eingreifen. In: ZEIT Online. 15.7.2017. (<https://www.zeit.de/mobilitaet/2017-06/mobilitaetsdienstleistungen-online-plattformen-autohersteller-politik/komplettansicht>) (17.5.2018)

ZEIT18a=

Ritter, Johanna (2018): Selbstständig? Abhängig! In: ZEIT Online. 18.1.2018. (<https://www.zeit.de/arbeit/2018-01/crowdwork-selbststaendigkeit-digitale-arbeit-arbeitsbedingungen-interview/komplettansicht>) (17.5.2018)

ZEIT18b=

Haberkorn, Tobias (2018): "Wir müssen über Verstaatlichung nachdenken". In: ZEIT Online. 25.2.2018. (<https://www.zeit.de/kultur/2018-02/plattform-kapitalismus-google-amazon-facebook-verstaatlichung/komplettansicht>) (17.5.2018)

ZEIT18c:

Kramer, Bernd (2018): Aufstand der Essenskurierere. In: ZEIT Online. 9.3.2018. (<https://www.zeit.de/arbeit/2018-02/foodora-deliveroo-kuriere-betriebsrat/komplettansicht>) (17.5.2018)

Sekundärliteratur

Angermüller, Johannes (2014): Diskursforschung in der Äußerungslinguistik. In: Angermüller, Johannes/ Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/ Reisingl Martin/ Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/ Ziem, Alexander (Hg.) 2014: Diskursforschung, Ein interdisziplinäres Handbuch (2 Bde.) Bielefeld: transcript Verlag

Eriksson, Päivi/Kovalainen, Anne (2016): Qualitative methods in business research. London: Sage.

Fairclough, Norman (1995): Media Discourse. London: Edward Arnold Publishers.

Fibelkorn, Judith (2018): Anzahl der Online-Visits. E-Mail-Antwort zur Anfrage. 16.5.2018. Redakteurin, eurotopics, Deutschland.

Hellgren, Bo./Löwstedt, Jan/Puttonen, L./Tienari, Janne/Vaara, Eero/Werr, Andreas (2002): How Issues Become (Re)constructed in the Media: Discursive Practices in the AstraZeneca Merger. In: British Journal of Management, 13: 123–140.

Johnstone, Barbara. (2008): Discourse analysis. New Jersey: Blackwell Publishers Ltd.

Jokinen, Arja/Juhila, Kirsi/Suoninen, Eero (1999.): Diskurssianalyysi liikkeessä. Tampere: Vastapaino.

Lüger, Heinz-Helmut (1983): Pressesprache. Tübingen: Max Niemayer Verlag.

Pietikäinen, Sari/Mäntynen, Anne (2009): Kurssi kohti diskurssia. Tampere: Vastapaino.

Potter, Jonathan/Wetherell, Margaret (1987): Discourse and Social Psychology. London. Sage

Prassl, Jeremias (2015): The Concept of the Employer. Oxford: Oxford University Press.

Rouhiainen, Sanna (2017): Literaturbericht über die Definition der Plattformökonomie. Private Präsentation, 23.11.2017. Turku: SWiPE-Konsortium.

Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Imgo H. (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co.

Srnicek, Nick (2017): Platform Capitalism. New Jersey: John Wiley & Sons.

Straßner, Erich (2000): Journalistische Texte. Tübingen: Niemayer.

Tuomi, Jouni/Sarajärvi, Anneli (2002): Laadullinen tutkimus ja sisällönanalyysi. Helsinki: Kustannusosakeyhtiö Tammi.

van Dijck, Jose (2013): The Culture of Connectivity. A Critical History of Social Media. Oxford: Oxford University Press.

van Dijk, Teun (1997): Discourse as Structure and Process. London: SAGE Publications Ltd.

Internet-Quellen

Brand, Kurt 2017=

Digitale Geschäftsmodelle und Plattformökonomie. (<https://www.xing.com/news/insiders/articles/digitale-geschäftsmodelle-und-plattformökonomie-914376>) (26.6.2018)

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2018)=

Digitale Transformation in der Industrie. (<http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/industrie-40.html>) (17.2.2018)

Cherry, Miriam A./Poster, Winifred R. (2016)=

Crowdwork, corporate social responsibility, and fair labor practices. In: Olleros, Xavier F./Zhegu, Majlinda (Hg.) (2016): Research Handbook on Digital Transformations. Cheltenham: Edward Elgar Publishing Ltd. (<https://www.elgaronline.com/view/9781784717759.00022.xml>) (Online-Zeitung-Zugang über die Universität Turku) (20.5.2018)

Cosme, Inês/Santos, Rui/ O'Neill, Daniel W. (2017)=

Assessing the degrowth discourse: A review and analysis of academic degrowth policy proposals. In: Journal of Cleaner Production 149, S. 321-334. (<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0959652617302202>) (Online-Zeitung-Zugang über die Universität Turku) (20.5.2018)

De Stefano, Valerio (2016)=

The rise of the "just-in-time workforce": on-demand work, crowdwork and labour protection in the "gig-economy". International Labour Office, Inclusive Labour Markets, Labour Relations and Working Conditions Branch. Geneva: ILO, 2016 Conditions of work and employment series; No. 71.

(http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---travail/documents/publication/wcms_443267.pdf) (1.8.2018)

Drahokoupil, Jan/Fabo, Brian (2016)=

The Platform Economy and the Disruption of the Employment Relationship. ETUI Research Paper - Policy Brief 5/2016. (<https://ssrn.com/abstract=2809517>) (16.5.2018)

Duden (2018a)=

Wörterbuch, Antithese. (<https://www.duden.de/rechtschreibung/Antithese>) (7.6.2018)

Duden (2018b)=

Wörterbuch, prekär. (<https://www.duden.de/rechtschreibung/prekaer>) (10.6.2018)

Duriau, Vincent J./Reger, Rhonda K./Pfarrer, Michael D. (2007)=

A content analysis of the content analysis literature in organization studies. Research themes, data sources, and methodological refinements. *Organizational Research Methods*, Vol. 10 (1), 5-35. (<http://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1094428106289252>) (Online-Zeitung-Zugang über die Universität Turku) (20.5.2018)

Eurotopics, Süddeutsche Zeitung (2018)=

Medien, Süddeutsche Zeitung. (<https://www.eurotopics.net/de/148780/sueddeutsche-zeitung>) (19.4.2018)

Eurotopics, Die Tageszeitung taz (2018)=

Medien, die Tageszeitung taz (<https://www.eurotopics.net/de/148812/die-tageszeitung-taz>) (19.4.2018)

Eurotopics, Die Welt (2018)=

Medien, die Welt (<https://www.eurotopics.net/de/148503/die-welt>) (19.4.2018)

Eurotopics, Die Zeit (2018)=

Medien, die Zeit (<https://www.eurotopics.net/de/148505/die-zeit>) (19.4.2018)

Evans, Peter C./Gawer, Annabelle (2016)=

The Rise of the Platform Enterprise. A Global Survey.

(https://www.thecege.net/app/uploads/2016/01/PDF-WEB-Plattform-Survey_01_12.pdf) (7.12.2017)

Fair Crowd Work (2018)=

Gewerkschaftliche Informationen und Austausch zu Crowd-, App- und plattformbasiertem Arbeiten (<http://faircrowd.work/de/>) (8.6.2018)

Greef, Samuel/Schroeder, Wolfgang/Akel, Alexander/Berzel, Alex/D'Antonio, Oliver/Kiepe, Lukas/Schreiter, Benedikt/Sperling, Hans Joachim (2017)=

Plattformökonomie und Crowdfunding: eine Analyse der Strategien und Positionen zentraler Akteure. (Hg), Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales FB500. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales/Kassel: Universität Kassel. (https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/55503/ssoar-2017-greef_et_al-Plattformokonomie_und_Crowdfunding_Eine_Analyse.pdf?sequence=1) (15.1.2018)

Gründerszene (2018a)=

Lexikon, Disruption (<https://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/disruption>) (20.5.2018)

Gründerszene (2018b)=

Lexikon, Blockchain (<https://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/blockchain>) (20.5.2018)

Henneberger-Sudjana, Sarah/Henneberger, Fred (2018)=

Digitalisierung der Arbeitswelt – Auswirkungen auf die Beschäftigung und arbeitsrechtliche Herausforderungen. In: Arnold C., Knödler H. (Hg) Die informatisierte

Service-Ökonomie. Springer Gabler, Wiesbaden. (https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-658-21528-6_3) (Online-Zeitung-Zugang über die Universität Turku) (20.5.2018)

Hensel, Isabell (2017)=

Soziale Sicherheit für Crowdworker_innen? Zu Regulierungsproblemen am Beispiel der Alterssicherung für Selbstständige. In: Sozialer Fortschritt: Vol. 66, Alterssicherung für Soloselbstständige, pp. 897-918. (<https://ejournals.duncker-humboldt.de/doi/10.3790/sfo.66.12.897>) (Online-Zeitung-Zugang über die Universität Turku) (22.5.2018)

Huws, Ursula/Joyce, Simon (2016)=

Size of Germany's 'Gig Economy' revealed for the first time. (<http://www.feps-europe.eu/assets/c8ec0d51-523c-457f-b055-33ec0b6e4331/crowd-working-survey-germany.pdf>.) (7.6.2018)

Kenney, Martin/Zysman, John (2015)=

Choosing a Future in the Platform Economy: The Implications and Consequences of Digital Platforms. (<http://www.brie.berkeley.edu/wp-content/uploads/2015/02/PlatformEconomy2DistributeJune21.pdf>) (14.5.2018)

Kenney, Martin/Zysman, John (2016)=

The Rise of the Platform Economy. In: Issues in Science and Technology 32, Heft 3, S. 61-69. (<http://issues.org/32-3/the-rise-of-the-platform-economy/>) (7.12.2017)

Kirchherr Julian/ Reike, Denise/ Hekkert, Marko (2017)=

Conceptualizing the circular economy: An analysis of 114 definitions. In: Resources, Conservation and Recycling 127, S. 221-232. (<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921344917302835>) (Online-Zeitung-Zugang über die Universität Turku) (22.5.2018)

Langley, Paul/Leyshon, Andrew (2017)=

Platform capitalism : the intermediation and capitalisation of digital economic circulation. In: Finance and society., 3 (1). pp. 11-31.

(<http://dro.dur.ac.uk/19828/3/19828P.pdf>) (15.1.2018)

Leimeister, Jan Marco/Durward, David/ Zogaj, Shkodran (2016)=

Crowd worker in Deutschland. Eine empirische Studie zum Arbeitsumfeld auf externen Crowdsourcing-Plattformen. Stuttgart: Hans-Böckler-Stiftung. (https://www.alexandria.unisg.ch/249143/1/JML_573.pdf) (7.12.2017)

Leimeister, Jan Marco/Zogaj, Shkodran/Blohm, Ivo (2014)=

Crowdwork – digitale Wertschöpfung in der Wolke: Ein Überblick über die Grundlagen, die Formen und den aktuellen Forschungsstand. In: Crowdwork - zurück in die Zukunft? Perspektiven digitaler Arbeit. Hrsg: Benner, C. Frankfurt am Main: Bund-Verlag. (https://www.alexandria.unisg.ch/238354/1/JML_515.pdf) (11.7.2018)

Leimeister, Jan Marco/Zogaj, Shkodran/Durward, David/Blohm, Ivo (2016)=

Systematisierung und Analyse von Crowdsourcing-Anbietern und Crowd-Work-Projekten. Stuttgart: Hans-Böckler-Stiftung. (https://www.boeckler.de/pdf_fof/97602.pdf) (7.12.2017)

Leist, Dominik/Hießl, Christina/Schlachter, Monika (2017)=

Plattformökonomie – eine Literaturlauswertung. Bundesministerium für Arbeit und Soziales/Universität Trier, Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Union (IAAEU). Berlin. (URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-55486-2>.) (15.1.2018)

Mrass, Volkmar/Peters, Christoph (2017)=

Crowdworking-Plattformen in Deutschland. In: Leimeister, Jan Marco. (Hg), Working Paper Series, Nr. 16. Kassel: Universität Kassel. (http://pubs.wi-kassel.de/wp-content/uploads/2017/04/JML_615.pdf) (15.1.2018)

QSR International (2018)=

NVivo: Die Software Nr. 1 für qualitativ hochwertige Datenanalyse
(<http://www.qsrinternational.com/nvivo-german>) (18.2.2018)

Schmidt, Florian A. (2017)=

Arbeitsmärkte in der Plattformökonomie – Zur Funktionsweise und den Herausforderungen von Crowdwork und Gigwork. Ein Projekt der Friedrich-Ebert-Stiftung.
(<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12826.pdf>) (19.4.2018)

Seppälä, Timo/Halén, Marco/Juhanko, Jari/Korhonen, Heidi/Mattila, Juri/Parviainen, Päivi/Talvitie, Jaakko/Ailisto, Heikki/Hyytinen, Kirsi-Maria/Kääriäinen, Jukka/Mäntylä, Martti/Ruutu, Sampsa (2015)=

”Platform” – Historiaa, ominaispiirteitä ja määritelmä”. Etna Reports.
(<https://www.etla.fi/wp-content/uploads/ETLA-Raportit-Reports-47.pdf>)
(15.1.2018)

SWiPE (2018)=

Smart Work in Platform Economy. (<http://www.smartworkresearch.fi/>) (15.1.2018)

Vartiainen, Ville (2017)=

Alustatalous muuttaa talouden ekosysteemejä. (<https://digitalist.global/talks/alustatalous-muuttaa-talouden-ekosysteemeja/>) (17.2.2018)

Wirtschaftslexikon (2018a)=

Gabler Wirtschaftslexikon, Proletariat (<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/proletariat-44077>) (10.7.2018)

Wirtschaftslexikon (2018b)=

Gabler Wirtschaftslexikon, Kapitalismus (<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kapitalismus-37009>) (9.6.2018)

Wortwuchs 2018=

Wortwuchs, Antithese. (<https://wortwuchs.net/stilmittel/antithese/>) (9.6.2018)

Zeit Online Mediadaten (2018)=

Zeit Online Mediadaten. (https://www.iqm.de/fileadmin/user_upload/Medien/Online/ZEIT_Online/Downloads/Mediadaten_ZEIT_ONLINE.pdf) (23.2.2018)

„Die Plattformökonomie ändert alles“

Alustatalous muuttaa kaiken

Diskurssianalyysi alustataloudesta neljässä saksalaisessa verkkolehdessä

2017-2018

Marja Rautajoki

Pro gradu -tutkielma

Saksan kieli

Deutschlandstudien-maisteriohjelma

Käännös- ja kielitieteen laitos

Humanistinen tiedekunta

Turun yliopisto

Syyskuu 2018

TURUN YLIOPISTO

Kieli- ja käännöstieteenlaitos / Humanistinen tiedekunta

RAUTAJOKI, MARJA: ”*Die Plattformökonomie ändert alles*”, *Alustatalous muuttaa kaiken*. Diskurssianalyysi alustataloudesta neljässä saksalaisessa verkkolehdessä 2017-2018

Pro gradu -tutkielma, 66 sivua, suomenkielinen tiivistelmä 16 sivua
Saksan kieli, Deutschlandstudien-maisteriohjelma
Syyskuu 2018

Tässä pro gradu –tutkielmassa tarkastellaan induktiivisen laadullisen diskurssianalyysin avulla alustatalouden ja sen alailmiönä toimivien crowdwork-alustojen diskursseja saksalaisissa verkkolehdissä.

Tutkielman teoreettinen perusta koostuu aiemmasta, ilmiöitä määrittelevästä tutkimuksesta: mitä on alustatalous, miten crowdwork-alustat toimivat ja millainen vaikutus näillä ilmiöillä on tutkimusten mukaan Saksan yhteiskuntaan, talouselämään ja työmaailmaan. Alustatalouden määritelmä ei ole vielä vakiintunut, joten ilmiö ja sen ominaisuudet ovat yhä epäselviä. Aiempi tutkimus osoittaa, että alustat nähdään disruptiivisina toimijoina, mutta myös mahdollisuuksien tarjoajina yrityksille, työnantajille ja työssäkäyvälle väestölle. Alustat pystyvät luomaan uutta työtä ja työpaikkoja ja tukemaan yrittäjyyttä, mutta voimakkaasti kasvavana kilpailijana myös muuttamaan markkinoita ja vallitsevaa kilpailutilannetta. Crowdwork-alustat toimivat samanaikaisesti joustavan työn mahdollistajana, mutta niiden koetaan myös lisäävän epävarmuutta alustatyöntekijöiden asemaan työelämässä.

Tutkielman aineistona on 21 sähköistä artikkelia neljästä eri verkkolehdestä: Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung, Die WELT ja Die ZEIT. Artikkelit on julkaistu aikavälillä 01/2017-03/2018. Tästä aineistosta erottui viisi diskurssia: alustatalouden diskurssit disruptiodiskurssi, keskittämisen diskurssi ja antiteesidiskurssi sekä crowdwork-alustojen diskurssit vastuun diskurssi ja työntekijäaseman diskurssi. Tutkielman tulokset tuovat esiin tarpeen jatkotutkimukselle, jonka avulla saataisiin arvokasta lisätietoa alustataloudesta ja alustatyöstä niin poliittisille päätöksentekijöille kuin talous- ja työelämän toimijoillekin.

Avainsanat: Alustatalous, alusta, crowdwork, diskurssianalyysi, verkkolehti

Sisällysluettelo

1 Johdanto _____	2
2 Tutkimuksen teoreettinen perusta _____	2
2.1. Alustatalous _____	3
2.2. Crowdwork-alustat _____	4
3 Tutkimuksen asettelu _____	6
3.1. Tutkimuskysymykset _____	6
3.2. Diskurssianalyysi tutkimuksellisenä lähestymistapana _____	6
3.3. Aineisto _____	8
3.4. Analyysi _____	9
4 Tulokset _____	10
5 Johtopäätökset _____	13

1 Johdanto

Digitalisaatio on tämän päivän polttava puheenaihe. Se on muuttanut ja muuttaa edelleen Saksan talousmaailmaa ja yhteiskuntaa, työnteon tulevaisuutta ja tuotantoa. Eräs merkittävä ilmiö digitalisaation aikakaudella on alustatalous. Maailmanlaajuisesti alustoilla on jopa 4,3 miljardin markkina-arvo, joten voidaan puhua merkittävästä digitalisaation mahdollistamasta liiketoimintamallista. Saksassa alustat työllistävät suoraan yli 1,3 miljardia ihmistä, ja epäsuorasti miljoonia enemmän. (Evans/Gaver 2016, 10.) Mrassin ja Petersin (2017, 7) mukaan digitalisaatio muuttaa myös työntapoja ja on tärkeänä toimijana työelämän muutoksessa. Eräs Saksassa yleistynyt työntarjoamisenmuoto on crowdwork-alustat. Näiden alustojen välityksellä työtä tarjotaan ”crowdille” eli joukolle ihmisiä. Vuosina 2015-2016 jopa 13 miljoonaa saksalaista käytti crowdwork-alustoja työn etsimiseen (Huws/Joyce 2016, 1). Voidaan sanoa, että alustoilla on taloudellista vaikutusvaltaa niin liiketoiminnassa kuin työmarkkinoillakin.

Tämän pro gradu –tutkielman tavoite on määrittää, millaista julkista keskustelua Saksan verkkolehdistä alustataloudesta sekä crowdwork-alustoista käydään ja millaista kuvaa näistä ilmiöistä artikkeleissa tuotetaan. Tavoitteen saavuttamiseksi työssä käytetään induktiivista laadullista diskurssianalyysiä, jonka avulla verkkolehdistä koottu aineisto analysoidaan. Työn aineistoksi kerättiin yhteensä 21 sähköistä artikkelia. Näistä artikkeleista tunnistettavien ilmaisujen avulla pystytään identifioimaan diskurssit, jotka edustavat alustataloudesta ja crowdwork-alustoista rakennettua kuvaa. Tässä tiivistelmässä kappaleessa 2 esitellään ilmiöiden määritelmät, kappaleessa 3 tutkimuksen asettelu sekä kappaleessa 4 tulokset. Johtopäätökset ja mahdolliset jatkotutkimuskysymykset esitellään kappaleessa 5.

2 Tutkimuksen teoreettinen perusta

Alustatalous liiketoimintamallina ei ole mikään uusi ilmiö. Alustatalouden ja alustojen kehityskaari on alkanut 1990-luvulta, kehitys on tapahtunut neljässä eri aallossa, aina tuotteistusalustoista markkinapaikaksi. (Seppälä yms. 2016, 4-5.) Vasta Internetin nousu ja algoritmien kehitys johtivat siihen, että alustoilla oli mahdollisuus osallistua

hintakilpailuun yhä voimakkaammin sekä tarjota käyttäjille kohdennetumpia suosituksia. Erityisesti nykyään laajaltikin käytössä oleva pilvijärjestelmä mahdollisti kilpailemisen. Algoritmien tallentaminen pilveen ja tietojen nopea tallennus ja käyttöönotto ovat alustojen toiminnan ydin, sillä käyttäjätietojen keruu on alustojen toiminnan edellytys. (Kenney/Zysman 2016, 61-69.)

Mitä alustatalous käytännössä tarkoittaa ja millaisia ovat crowdwork-alustat? Muun muassa näihin kysymyksiin pyritään vastaamaan seuraavissa alakappaleissa 2.1 ja 2.2. Kappaleissa käsitellään alustatalouden ja crowdwork-alustojen teoreettista taustaa nimenomaan ilmiöiden määritelmien näkökulmasta.

2.1. Alustatalous

Digitaaliset alustat muuttavat taloudessa toimivia aloja, mutta toisaalta myös toimintaloilla on vaikutus siihen, millaisia alustoja aina kullakin hetkellä tarvitaan ja luodaan. Tämä on syy myös sille, miksi alustatalouden määritelmä ei täysin ole vakiintunut. Turun yliopiston SWiPE-tutkimushankkeen tieteellisen kirjallisuuskatsauksen mukaan (Rouhiainen 2017) alustataloudella on yhä lukuisia eri määritelmiä, ja onkin vaikea tarkalleen ottaen rajata, mitä oikeastaan on alustatalous ja mikä ei. Tässä kappaleessa esitellään muutamia määritelmiä, jotka ovat tämän työn kannalta relevantteja ja tarjoavat käsitteellisen perustan ilmiöille.

Termi ”alusta” viittaa digitaalisten funktioiden ketjuun, jossa taloudelliset ja sosiaaliset aktiviteetit organisoituvat ja rakentuvat tiettyjen algoritmien mukaan. Jokainen alusta koostuu alustantuottajasta, tarjoaja- ja kysyntäosapuolesta. Nämä kolme osapuolta osallistuvat palveluntarjontaan alustalla, mutta itse alustalla on keskeisin rooli, koska hän on osapuolten yhdistäjä ja välittäjä. (Greef et.al. 2017, 16-17.) Kun tarkastellaan alustoja ja alustataloutta, tulee aina tarkastella myös alustan interaktiivisuutta. Alustan välittäjärooli voidaan nähdä kolmikerroksisena. Ensimmäinen kerros on yhteisö, joka käyttää alustaa. Toinen kerros on infrastruktuuri, joka pitää sisällään työkalut, säännöt ja palvelut. Kolmas kerros on tietokerros, jonka avulla alustalle on mahdollista kohdistaa käyttäjien kysyntä ja alustan tarjonta. Nämä kerrokset kuvaavat sitä

prosessia, jossa käyttäjistä kerätyn tiedon avulla alustat voivat luoda arvoa. Mitä enemmän alustoilla on käyttäjiä, sitä enemmän ne omistavat. Tästä juontaa juurensa käsite ”platform capitalism” eli alustakapitalismi. (Langley/Leyshon 2017, 14, 24.)

Kenney ja Zysman (2015) yhdistävät tutkimuksessaan alustoihin niiden disruptiivisuuden, eli kyvyn häiritä olemassa olevia markkinoita. Monet alustat ovat winner-take-all –alustoja, eli nauttivat markkinoilla monopolistista asemaa. Tässä ilmiössä korostuu ennen kaikkea myös alustan valta-asema. Puhutaan myös alustan kapitalistisesta asemasta. Srnicekin (2017, 49) mukaan alustat pystyvät keräämään tehokkaasti käyttäjien tietoja sekä hyödyntämään niitä. Nykyään digitaalisten järjestelmien käyttäjätietoja pidetään entisaikojen raaka-aineena, jota alustat pystyvät työstämään omaan käyttöönsä. Tämä nähdään alustatalouden kapitalistisuutena. Toisaalta alustat nähdään myös liiketoimintamahdollisuutena ja työnteon mahdollistajana esimerkiksi heille, joille työn saaminen voi olla esimerkiksi rodun tai yhteiskunnallisen aseman vuoksi vaikeaa (Langley/Leyshon 2017, 30-31). Myös Greef yms. (2017, 78) tekemän tutkimuksen mukaan alustat nähdään olevan kaksiselitteisiä. Ne tarjoavat mahdollisuuksia yrityksille ja yrittäjille, mutta ovat myös riski taloudelle, työelämälle ja yhteiskunnalle.

2.2. Crowdwork-alustat

Crowdwork-alustat toimivat työn välittäjinä. Leimeister, Durward ja Zogaj (2016, 11) tarkentavat tutkimuksessaan, että crowdwork-alustat välittävät töitä suurelle ihmis määrälle, jonka jäsenet voivat vapaasti valita työtehtäviä omien vahvuuksiensa mukaan. Alustat voidaan jakaa myös erilaisiin alustaryhmittymiin työnsisällön mukaan, kuten esimerkiksi pieniä työtehtäviä tarjoavat microtask-alustat, markkinapaikkana toimivat markkinointialustat, suunnittelutehtäviä tarjoavat designalustat, erilaisin ko-keilutyötehtäviä tarjoavat testausalustat sekä keksintöjä tukevat innovointialustat. (Leimeister/Durward/Zogaj 2016, II-III.)

Kun tarkastellaan alustatalouden ja erityisesti crowdwork-alustojen kentällä toimivia keskeisiä toimijoita, voidaan Greef ym. (2017, 70-77) tutkimuksen mukaan erotella kolme selkeää toimijaryhmää: työmarkkinajärjestöt ja kansallisyhteiskunnalliset toi-

mijat (esim. työnantajat, ammattiliitot), poliittiset toimijat (esim. puolueet, Saksan liittohallitus, ministeriöt) sekä kansainväliset toimijat (esim. Euroopan ja EU:n ulkopuoliset toimijat). Tutkimuksen mukaan näiden toimijoiden ilmaisemista kannanotoista, vaatimuksista ja lausunnoista voidaan erotella kolme selkeää diskurssia, jotka erottuvat alustatalous- ja crowdwork-alustateemoista. Ensimmäinen diskurssi on muutoksendiskurssi, joka käsittää alustataloustyön vaikutukset työmarkkinoihin, työllisyyteen sekä työnmuotoihin, erityisesti crowdwork-työntekijän asemasta. Toiseksi diskurssiksi tunnistettiin kasvu- ja kilpailudiskurssi, jossa samanaikaisesti korostetaan alustatalouden tuomia etuja, mutta kritisoidaan myös sääntelyn vajavaisuutta. Saman diskurssin sisällä käydään myös keskustelua, onko alustatalous sittenkin vain ohimenevä ilmiö, joka ei vakiinnuta asemaansa talouselämässä. Kolmas diskurssi on nimeltään turvallisuus- ja osallistamisdiskurssi. Se koskee crowdwork-työntekijän asemaa, ja erityisesti crowdwork-työntekijöiden sosiaalista turvaa, palkkaa sekä yritysdemokratiaa. (Greef et.al. 2017, 70-77.)

Leimeisterin, Durwardin ja Zogajin (2016) crowdwork-työntekijöillä teetetyt kyselytutkimuksen mukaan suurin osa työntekijöistä vaihtaisi crowdwork-työn vakituiseen työhön, jos se olisi mahdollista. Tutkimustuloksista kävi kuitenkin ilmi mielenkiintoinen ilmiö: vaikka crowdwork-työntekijät eivät ole työympäristöönsä täysin tyytyväisiä, he eivät kuitenkaan tunne, että heitä riistettäisiin tai kohdeltaisiin huonosti työnantajan tai alustan puolesta. Yksi kuvaava tekijä crowdwork-työssä onkin työn joustavuus – niin työnantaja- kuin työntekijäpuolellakin. Työntekijät voivat hyvin joustavasti valita työtehtävät ja tehdä työtä omien aikataulujen mukaisesti. Työnantajalle taas crowdwork-alustat tarjoavat joustavaa työvoiman käyttöä, ja toisaalta myös uudenlaisen osaamisen löytämistä oman yrityksen ulkopuolelta. (Leimeister/Zogaj/Blohm 2014, 30-32.)

Schmidt (2017, 3) toteaa, että crowdwork-alustoilla esiintyvällä joustavuudella on kuitenkin hintansa, ”Prekarisierung”. Vapaasti suomennettuna termi tarkoittaa työntekijöiden aseman heikkenemistä ja epävarmuutta. Koska crowdwork-työntekijät tekevät satunnaista työtä, heillä on epävarma asema työmarkkinoilla. Myös Leimeister, Zogaj ja Blohm (2014, 32) toteavat tutkimuksessaan, että crowdwork-alalla ei toteudu tarpeeksi kattavat työoikeudelliset ehdot ja alaa tulisikin tutkia enemmän. Tilanne alalla ja yleinen keskustelu crowdwork-alustoista on herättänyt Saksassa myös ammattiliitot.

Useamman ammattiliiton yhteisesti ylläpitämä Fair Crowd Work –internetsivusto, joka on avattu vuonna 2017 crowdwork-työntekijöille, kokoaa tärkeää tietoa alustojen työoloista, työoikeudellisista epäkohdista sekä toimii myös alustayritysten arviointisivustona. Sivuston kautta on mahdollista saada neuvoa työsuhteisiin liittyvissä ongelmissa ja tilanteissa. (Fair Crowd Work 2018.)

3 Tutkimuksen asettelu

Tässä tutkielmassa tarkastellaan alustatalouden ja crowdwork-alustan ilmiötä saksalaisissa verkkolehdistä. Tutkimuksen tavoitteena on määritellä verkkolehtien aineistosta diskurssit, joita tutkimuksen kohteena olevista ilmiöistä on tunnistettavissa. Seuraavissa alakappaleissa käsitellään tutkimuksen asettelu yksityiskohtaisemmin niin, että tutkimuskysymykset esitellään kappaleessa 3.1., diskurssianalyysi tutkimuksellisenä lähestymistapana kappaleessa 3.2. ja aineiston analyysi kappaleessa 3.3.

3.1. Tutkimuskysymykset

Tämän työn tavoitteena on vastata seuraavaan kahteen tutkimuskysymykseen:

1. Millaista kuvaa alustataloudesta rakennetaan saksalaisissa verkkolehdistä?
2. Miten crowdwork-alustoista ja niiden asemasta työelämässä keskustellaan saksalaisissa verkkolehdistä?

Työssä tehtävän analyysin pääkohde on alustatalous ja millaisia diskursseja näiden kuvausten myötä ilmenee. Lisäksi tutkitaan myös crowdwork-alustoja, millaisia mielipiteitä niistä ilmaistaan ja mitkä toimijat ilmaisevat näitä mielipiteitä.

3.2. Diskurssianalyysi tutkimuksellisenä lähestymistapana

Tämän työn aineiston käsittelyyn ja analysointiin käytetään induktiivista laadullista diskurssianalyysiä. Tämä tarkoittaa sitä, että työn näkökulma on aineistolähtöinen, ja sen avulla tarkastellaan aineistosta identifioituja diskursseja laadullisen sisällönanalyysin avulla. Laadullinen sisällönanalyysi tuottaa kattavan kuvauksen aineiston sisällöstä, jonka avulla analysoitavasta ilmiöstä saadaan tarkka kuva. (Tuomi/Sarajärvi

2002, 105.) Vaikkakin tämän työn tuloksiin päädytään induktiivisen päättelyn avulla, on diskurssien identifioimiseksi käytettävä myös työssä esiteltyä teoriaa alustataloudesta ja crowdwork-alustoista. Kappaleessa 2 esitellyt tutkimukset luovat ikään kuin perustan molemmille ilmiöille, eli määritelmiä sille, mitä ne ovat ja miten ne toimivat. Nämä ”perustiedot” toimivat analyysin pohjana, johon aineistosta löydetty diskurssit peilataan. Kuten diskurssianalyysiä käytettävässä tutkimuksessa on yleistä, on aineiston käsittely ja sisällönanalyysi vaikuttanut aikaisemman tutkimuksen etsimiseen ja tässä työssä käyttämiseen. Tämä prosessi on eräänlainen kehä, joka pyörii koko tutkimuksen ajan.

Tämän työn tavoite on määritellä alustataloudesta ja siitä annetuista mielipiteistä rakennettu kuva saksalaisissa verkkolehdistä. Medialla on tutkitusti valtaa vaikuttaa lukijoiden mielipiteen muodostukseen sekä yleiseen ajatteluun. Se, mistä kirjoitetaan, mitä kirjoitetaan ja miten kirjoitetaan, mutta myös se, mitä jätetään kirjoittamatta, ovat kaikki median sisällöntuottajien valintoja, joiden avulla halutaan muodostaa kuva aiheena olevasta ilmiöstä tai asiasta. Toisin sanoen, medialla on valtaa edentää erilaisia diskursseja ja muuttaa niitä. Samalla se ottaa osaa kyseessä olevan ilmiön konseptualisoimiseen. (Hellgren ym. 2002, 123-124.)

Diskurssintutkimuksen ydin on, että kielenkäyttö on aina sekä lingvistinen että sosiaalinen tapahtuma. Kieli ei määriy ainoastaan esimerkiksi kieliopin kautta, vaan siihen vaikuttaa myös sosiaaliset normit, säännöt ja arvot. (Pietikäinen/Mäntynen 2009, 13.) Diskurssintutkimuksessa pyritäänkin vastaamaan kysymyksiin, miten ja mitä kielellä tehdään. Kielenkäyttö on aina myös kontekstisidonnaista ja se voi saada eri merkityksiä eri yhteyksissä. (Pietikäinen/Mäntynen 2009, 12.) Kielen funktionaalisuus korostaa kielenkäytön tilanteellisuutta ja keskittyy nimenomaan siihen, mitä kielellä tehdään. Diskurssi ikään kuin kokoaa yhteen ne tärkeät komponentit, kuka kieltä käyttää, kuinka kieltä käytetään, miksi kieltä käytetään ja koska kieltä käytetään. (van Dijk 1997, 2-3.) Fairclough (1995, 5) sen sijaan puhuu kielen representaatiosta, jolla tarkoitetaan sitä, että kieli itsessään luo todellisuutta. Tähän todellisuuteen median sisällöntuottajalla on aina valta valita mitä kirjoitetaan, miten kirjoitetaan, mitä jätetään kirjoittamatta, ja niin edelleen. Voidaankin todeta, että esimerkiksi tässä työssä aineistossa olevat artikkelit aiheesta alustatalous eivät ole täysin neutraaleja, vaan niissä käy-

tetyn kielen avulla halutaan luoda tietty kuva tai mielikuva alustataloudesta. Mediatekstit eivät siis ole puolueettomia kuvauksia todellisuudesta, vaan ne sisältävät aina sisällöllisen mielipiteen käsissä olevasta aiheesta tai tilanteesta (Hellgren ym. 2002, 125).

Tässä työssä tutkittujen diskurssien tehtävä on osoittaa, millaisen kuvan verkkolehden käyttämä kieli alustataloudesta ja crowdwork-alustoista luo. Tarkoituksena on selvittää, millaista ymmärrystä näistä ilmiöistä lukijoille halutaan välittää. Tässä yhteydessä on myös oleellista selvittää, ketkä ovat näiden kielellisten ilmiöiden takana, kenen ääni kuuluu ja mitä tällä äänellä halutaan sanoa. Näillä ilmaisuilla voidaan sanoa olevan vaikutus siihen, miten alustatalous ja crowdwork-alustat Saksassa nähdään.

3.3. Aineisto

Tutkielman aineiston artikkelit kerättiin neljästä eri verkkolehdestä: Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung, Die WELT ja Die ZEIT. Artikkelit etsittiin kyseisten lehtien internetsivustojen hakukentän avulla. Kaiken kaikkiaan artikkeleita löytyi yhteensä 27 kappaletta, joiden ilmestymisvuodet olivat 2015-2018 välillä. Jotta tutkimus olisi mahdollisimman ajankohtainen, päätettiin tästä määrästä käyttää vuonna 2017 sekä tammi-maaliskuun 2018 aikana julkaistut artikkelit. Näin tutkimuksen aineistoksi määrittyi yhteensä 21 artikkelia. Kaikki artikkelit ovat vapaasti luettavissa lehtien sähköisissä arkistoissa. Tässä työssä aineiston verkkolehdistä käytetään lyhenteitä SZ, TAZ, WELT ja ZEIT. Aineiston artikkeleista käytetään lyhenteitä (esim. SZ17a), joka ilmäisee kirjallisuusluettelosta löytyvän artikkelin lyhenteen mukaan. Lyhenteitä käytetään erityisesti kappaleessa 4, jossa tulokset eli diskurssit esitellään.

Nämä aineiston artikkelit edustavat useaa eri tekstilajia, kuten tiedote, uutinen, haastattelu sekä kolumni. Aineistossa on siis sekä asiatekstejä että mielipidetekstejä (Lüger 1983, 66, 82). Sen lisäksi aineistossa esiintyy usean eri toimijan näkökulmia tutkittaviin ilmiöihin. Edustettuna ovat eri alojen yrityksiä, toimitusjohtajia, tieteellisiä asiantuntijoita, poliittisia päätöksentekijöitä, crowdwork-yrityksen perustajia, ammattiliitot sekä crowdwork-työntekijät. Aineisto mahdollistaa analysoimaan alustataloudesta ja crowdwork-alustoista muodostuvia diskursseja laajalla mielipidekentällä.

3.4. Analyysi

Aineiston käsittelyssä käytettiin NVivo-ohjelmaa. Aineisto luokiteltiin NVivossa kategorioihin niin, että jokaisessa kategoriassa oleva materiaali oli sisällöllisesti samanteeman mukaista. Ensiksi aineistosta etsittiin teksteissä ilmeneviä ilmauksia, joilla kuvattiin tai määriteltiin tutkittavaa ilmiötä, jolloin pääkategorioita syntyi kaksi: *alustataloutta koskevat määritelmät* sekä *crowdwork-alustaa koskevat määritelmät*. Tämän lisäksi aineistosta koodattiin eri toimijoita, jotka olivat näiden ilmaisujen takana. Näitä toimijakategorioita oli kuusi: liikkeenjohto, alustan perustaja, tieteellinen asiantuntija, ammattiliitto, poliittinen taho ja crowdwork-työntekijä.

Alustataloutta koskevat määritelmät kategorisoitiin edelleen alakategorioihin. Nämä alakategoriat syntyivät tekstiosoiden sisällön yhteneväisyyden ja eräänlaisen temaat-tisen mallin perusteella. Alakategorioita syntyi kuusi: *tiedonkeruu ja tiedon hyväksikäyttö, kaksiselitteisyys, hallinta, vapaus säätelystä, työelämän muutos ja talouselämän muutos*. Näiden kategorioiden sisällöissä oli nähtävissä temaattista yhteneväsyyttä, jonka mukaan niin tekstiosiot kuin kategorian nimikin syntyivät. Crowdwork-alustoja koskevat otteet aineistosta koodattiin ensin kahdeksi pääkategoriaksi: *crowdwork-työntekijän näkökulma* ja *crowdwork-alustan näkökulma*. Kaikkien kategorioiden sisällöt louhittiin vielä niin, että kiinnitettiin huomiota nimenomaan tekstin sisällön kielenkäyttöön, ilmaisuihin sekä argumentointiin. Tekstit analysoitiin vielä vastaamalla kysymyksiin mitä kirjoitetaan, kuka tai kenen puolesta kirjoitetaan ja miten kirjoitetaan. Aineistoa useaan kertaan käsittelemällä ja kategorisoimalla aineistosta oli mahdollista identifioida viisi diskurssia, kolme koskien alustataloutta ja kaksi crowdwork-alustoja. Alustataloutta koskevat diskurssit ovat disruptiodiskurssi, keskitämisen diskurssi sekä antiteesidiskurssi. Crowdwork-alustoja koskevat diskurssit ovat vastuun diskurssi sekä työntekijäaseman diskurssi.

Identifioidut diskurssit esitellään tarkemmin seuraavassa kappaleessa. Tekstissä esiteltyt tekstiotteet ja sitaatit ovat vapaasti suomen kielelle käännettyjä tämän työn kirjoittajan toimesta.

4 Tulokset

Tämän työn aineistosta esiin tulleet alustataloutta koskevat diskurssit ovat disruptio-diskurssi, keskittämisen diskurssi sekä antiteesidiskurssi.

Disruptiodiskurssi oli keskeinen aineistosta noussut diskurssi. Tähän diskurssiin koodattuja tekstiotteita oli 42 yhteensä 13:sta eri artikkelista. Tekstiotteet oli koodattu kategorioihin *työelämän muutos* ja *talouselämän muutos*. Temaattisesti tarkasteltuna näihin kategorioihin koodatut tekstiotteet kuvasivat disruptiota: ilmiötä, jossa esimerkiksi jokin uuteen teknologiaan perustuva innovaatio haastaa alan perinteiset toimintatavat (Gründerszene 2018a).

Artikkeleissa ilmaistiin alustojen kyky mullistaa talouselämä (WELT17b), mahdollistaa aktiviteettien universumi (WELT18b), luoda oma valuutta (ZEIT17a) ja luoda kokonaan uusia markkinoita (WELT17b). Alustojen algoritmit ovat syrjäyttäneet ihmisen esimiehen roolista (SZ17b). Alustojen toiminnasta käytettiin verbejä, kuten tunkeutua, painostaa, kaapata ja kumota (WELT17b). Alustoilla nähdään olevan valtaa muuttaa voimakkaasti markkinoita ja vaikuttaa kilpailutilanteeseen, koska liiketoiminta ei ole enää kivijalkaliikkeissä (SZ17a), vaan algoritmeissa (ZEIT18b). Työelämää ajatellen alustat nähdään vain algoritmeina, jotka toimivat ihmisten esimiehinä ja määrittelevät työntekijöiden palkan ja työmäärän (SZ17b; ZEIT18c). Disruptiodiskurssista voidaan identifoida useita eri toimijoita, jotka ovat ilmaisujen takana. Näitä ovat muun muassa eri alojen liikkeenjohtajat (SZ17a; WELT17a; WELT17b; WELT17e; WELT18b), tieteelliset asiantuntijat (ZEIT17a; ZEIT18b), työtä välittävien alustojen edustajat (SZ17b; TAZ18a; ZEIT18c) ja ammattiliittojen edustajat (WELT18a).

Keskittämisen diskurssissa ytimenä on vallan keskittyminen alustoille. Tämä diskurssi oli tulkittavissa tekstiotteista, jotka oli koodattu kategorioihin *tiedonkeruu ja tiedon hyväksikäyttö*, *vapaus säätelystä* sekä *hallinta*. Koodattuja tekstiotteita oli yhteensä 26 10:stä eri artikkelista. Tämä diskurssi nojaa vahvasti alustojen kykyyn kerätä tietoa ja käyttää tietoa hyväksi.

Alustojen kuvataan olevan valta-asemassa (ZEIT17a) ja monopoleja (ZEIT17b). Eräessä artikkelissa (WELT18c) käsiteltiin blockchain-ilmiota, joka esiteltiin uutena vaihtoehtona alustoille keskittynyttä tiedonkeruuta vastaan. Lisäksi artikkeleissa käytettiin käsitteitä, kuten ”Proletariat” ja ”digitales Proletariat”, työväenluokka ja digitaalinen työväenluokka (WELT18a; ZEIT18a) sekä turbokapitalistinen (SZ17b), alustakapitalismi (ZEIT18b), kapitalisoida (SZ17b) sekä kapitalistinen järjestelmä (ZEIT18b). Tässä kontekstissa proletariaatilla viitattiin alustatyöntekijöihin ja alustakapitalismilla alustojen kapitalistisuuteen, joka on nähtävissä esimerkiksi siinä, että alustat hallitsevat täysin käyttäjätietoja ja pystyvät luomaan sääntöjä ja yksivaltaisesti päättämään, millaisia palveluja kulloinkin kellekin luodaan ja millä ehdoilla (WELT18c). Keskittämisen diskurssista on tunnistettavissa useita eri toimijoita ilmaisujen takana, kuten työtä välittävien alustojen edustajat (SZ17b; TAZ18a), ammattiliiton edustaja (WELT18a) sekä tieteelliset asiantuntijat (ZEIT17a; ZEIT18b). Myös Saksan liittohallitus on ilmaissut hallitussopimuksessaan, että alustoja vastaan tulee tehdä toimenpiteitä, erityisesti verotukseen liittyvissä porsaanrei’issä (SZ18a).

Antiteesidiskurssissa keskeinen sisältö on alustojen roolin kaksiselitteisyys. Aineistossa kuvataan alustoja samanaikaisesti positiivisesti ja negatiivisesti. Siksi diskurssi on nimetty antiteesiksi, joka nimenomaan tarkoittaa kielellistä vastakohtien käyttöä. Tähän diskurssiin liittyvät tekstiotteet on koodattu kategoriaan *kaksiselitteisyys*. Tekstiotteita on 10 yhteensä seitsemästä artikkelista.

Eräessä artikkelissa kysytään jo otsikossa: Itsensä riistämistä vai suurta vapautta? (TAZ18a). Artikkelin aihe koskee alustatyötä ja sitä, onko alustatyö riistotyötä vai tarjoaako se ennennäkemätöntä vapauttaa ihmisille. Samassa artikkelissa kysytään myös, onko alustatalous vaarallinen keksintö työmaailmassa vai mahdollisuus. Toisaalta alustataloutta kuvataan moniselitteisenä. Liikemaailmassa alustat eivät ole ainoastaan uhka, vaan ne voivat olla liikepartnereita, joiden avulla liiketoiminta saadaan menestymään (SZ17a). Alustat nähdään haasteina, mutta toisaalta kuvataan myös sitä, että ne eivät täysin ole riippumattomia muista tekijöistä, vaan riippuvaisuus on molemminpuolista (ZEIT18a). Eräessä artikkelissa arvostellaan myös sarkastiseen sävyyn alustojen luotettavuutta, mutta samanaikaisesti niiden käyttöä kuvataan kevyenä ja mukavana (WELT18c). Tässä diskurssissa esiintyvien ilmaisujen takana on erilaisia toimijoita, kuten tieteellisiä asiantuntijoita (ZEIT17a; ZEIT18b), liiketoiminnan johtajia

(SZ17a; WELT17e) ja blockchain-teknologian edustajia (WELT18c). Mielipiteet ovat enemmänkin pohdintoja, jotka esittelevät alustatalouden negatiivisia ja positiivisia puolia.

Crowdwork-alustoja koskevasta aineistosta oli mahdollista tunnistaa kaksi diskurssia: vastuun diskurssi ja työntekijäaseman diskurssi. Aineistosta tunnistetut tekstiosiot koodattiin kahteen eri alakategoriaan: *crowdwork-työntekijän näkökulma* ja *crowdwork-alustan näkökulma*. Näitä tekstiotteita oli yhteensä 48 kappaletta kahdeksasta eri artikkelista. Crowdwork-työntekijän näkökulmaa edustavia otteita oli 34 kappaletta ja alustan näkökulmaa edustavia 14.

Crowdwork-työntekijät ja –alustat esitellään aineistossa usein vastakkain. Toimijat, jotka ovat ilmaisujen ja mielipiteiden takana, ovat crowdwork-alustan perustaja tai muu edustaja, tieteellinen asiantuntija ja ammattiliitto. Ammattiliiton edustajat haluavat parantaa crowdwork-työntekijöiden työoikeudellisia ehtoja (WELT18a), kun taas crowdwork-alustan edustajat kuvaavat alustoja keskeisenä yhteiskunnallisena tekijänä muun muassa harmaan talouden estämisessä (TAZ17a; SZ17b). Vastuun diskurssi nousi esiin erityisesti niissä yhteyksissä, kun aineistossa käsiteltiin crowdwork-työntekijöiden työoloja. Useammassa yhteydessä crowdwork-työntekijöitä verrattiin tavallisissa työsuhteissa oleviin henkilöihin (mm. ZEIT18a) ja todettiin, että heillä on huomattavasti paremmat työehdot, kuin tavallisissa palkkatöissä olevilla työntekijöillä (TAZ17a). Crowdwork-työntekijät nähdään itsenäisinä ammatinharjoittajina (ZEIT18a). Mielenkiintoinen huomio on, että kun katsotaan nimenomaan työnantajan vastuuta koskien crowdwork-työntekijöiden oloja, ovat kaikki edellä mainitut toimijat samaa mieltä: alusta ei ole työnantaja ja täten alustalla ei ole työnantajavastuuta. Vastuunottoa näihin asioihin kuitenkin peräänkuulutettiin.

Toinen diskurssi, joka aineistosta nousi esiin, on työntekijäaseman diskurssi. Tähän diskurssiin koodatut tekstiotteet ovat pääsääntöisesti negatiivisesti konnotoituneita. Tekstiotteet kuvaavat crowdwork-työntekijöiden huonoja työoloja, työtehtävien yksinkertaisuutta ja työn kilpailupaineita. Eräässä artikkelissa kuvataan, kuinka crowdwork-työntekijöiden työsuhde ei täytä normaalin työsuhteen ehtoja, kuten työsuojelua, tapaturmavakuutusta tai ergonomiaa (SZ18a). Foodora koskevassa artikke-

lissa todetaan, että crowdwork-työntekijät eivät ole keskenään kollegoja, vaan kilpailijoita (TAZ17b). Crowdwork-työssä on myös mahdollista, että työntekijä ei tule valituksi jonkin tilaustyön tekijäksi, vaikka hän olisi tuottanut työn, ja täten hän jää myös ilman työstä maksettavaa korvausta (ZEIT18a).

Alustatyötä kuvataan myös adjektiivilla ”prekär”, epävakaa, vaikea (ZEIT18a). Toisaalta crowdwork-työntekijöitä kuvataan myös sanoilla ”digitales Bohème”, digitaalinen boheemi (ZEIT18a). Tässä artikkelissa esitellään crowdwork-työntekijöitä koskevaa tutkimusta, jonka mukaan Saksassa on paljon nuoria työntekijöitä, jotka nimenomaan haluavat työskennellä joustavasti, itsenäisesti ilman fyysistä työpaikkaa ja hierarkioita. Alustatyö nähdään kuitenkin vaarana työn ja vapaa-ajan rajan hämärtyksen vuoksi. Samassa artikkelissa esitellään myös termi ”abhängige Selbstständigkeit”, riippuvainen riippumattomuus. Termillä tarkoitetaan crowdwork-työntekijöiden ristiäistä asemaa, jossa samanaikaisesti he nauttivat työn vapaudesta, mutta myös alustan hallitsijamaisesta roolista, jossa alusta arvioi työntekijöitä sekä kontrolloi ja kommunikoi ainoastaan teknologian välityksellä. Crowdwork-työntekijöillä ei nähdä olevan mahdollisuuksia osallistua esimerkiksi yrityksen päätöksentekoon. Toisaalta erään toisen tutkimuksen mukaan (ZEIT18c) crowdwork-työntekijät eivät nimenomaan etsi ja halua tavallisen palkkatyön ominaisuuksia, vaan haluavat tehdä mahdollisimman joustavaa sivutyötä. Erään tutkijan mukaan (SZ18b) alustatyö voi työn yksitoikkoisuudesta ja huonoista työoloista riippumatta olla hyvä tapa kerryttää työkokemusta ja luoda verkostoja.

Tämän diskurssin muodostaneiden tekstiotteiden taustalla olleita toimijoita olivat eri alojen tieteelliset asiantuntijat (SZ18b; ZEIT18a; ZEIT18c), Saksan vasemmistopuolue (WELT17c) sekä ruokakuriirien ammattiliitto (ZEIT18c). Erilaisten tutkimustulosten esittely artikkeleissa (SZ18b; ZEIT18a; ZEIT18c) osoittaa, että crowdwork on ajankohtainen tutkimusaihe, jonka tuloksia halutaan tuoda myös esiin julkisuudessa.

5 Johtopäätökset

Tämän pro gradu -tutkielman tavoite oli tunnistaa alustatalouden ja crowdwork-alustojen diskursseja saksalaisissa verkkolehdistä vuonna 2017 sekä tammi-maaliskuussa

2018 ilmestyneissä artikkeleissa. Tutkittavana aineistona käytettiin yhteensä 21 artikkelia neljästä eri verkkolehdestä: Süddeutsche Zeitung, Tageszeitung, Die WELT ja Die ZEIT. Aineiston analyysissä on käytetty induktiivista laadullista diskurssianalyysiä, jonka esivaiheena aineisto on analysoitu myös sisällöllisesti. Aineistosta nousi esiin viisi eri diskurssia: alustatalouden diskurssit disruptiodiskurssi, keskittämisen diskurssi sekä antiteesidiskurssi sekä crowdwork-alustojen diskurssit vastuun diskurssi ja työntekijäaseman diskurssi.

Työn tulokset perustuvat omaan tulkintaani aineistosta esiintyvistä ilmaisuista, mielipiteistä ja kielenkäytöstä. Tulokset eivät ole totuuksia eivätkä kerro yleistettäviä faktoja tutkittavista ilmiöistä, alustataloudesta ja crowdwork-alustoista, vaan esittelevät ilmiöiden kuvailutapaa tällä ajanjaksolla. Identifioidut diskurssit kertovat kuitenkin, millaista kuvaa näistä ilmiöistä kyseisissä verkkolehdissä halutaan rakentaa. Diskurssit on tunnistettu aineistosta esiin nousseiden, sisällöllisesti samankaltaisten ilmausten, kielenkäytön valintojen ja mielipiteiden avulla. Tutkimuksen teoriaosuuden merkitys oli luoda molemmista ilmiöistä määritelmällinen perusta, johon diskursseja voidaan verrata, ja täten edelleen kirkastaa tutkimustulosten merkitystä tutkittaville ilmiöille.

Mielestäni tämän pro gradu -tutkielman aineisto ja tulokset osoittavat, että julkinen keskustelu alustataloudesta ja crowdwork-alustoista on edelleen väritynyt epä tietoisuudella. Esimerkiksi alustatalouden diskurssit, disruptio-, keskittämisen ja antiteesidiskurssi, osoittavat, että ilmiö koetaan yhä epäselvänä uhkana, joka aiheuttaa talouselämän vallankumouksen samalla kaataen kaikki kilpailijat tieltään. Toisaalta alustatalous nähdään myös mahdollisuutena yrityksille ja yrittäjille, mutta ihan tarkalleen ei tiedetä, että minkälaisia vaikutuksia ilmiöllä todellisuudessa talous- ja työelämään on. Ehkäpä tämä epä tietoisuus lisää myös vastarintaa, negatiivisuutta? Vai onko tilanne päinvastoin? Jos aineistosta nousseita alustatalouden diskursseja verrataan tässä työssä esiteltyyn määritelmälliseen teoriaan, voidaan todeta, että niistä löytyy paljon vastavuuksia. Kuten esimerkiksi Kenney ja Zysman (2015), mutta myös Langley ja Leys-hon (2017) toteavat, on alustoilla erittäin keskeinen rooli talouselämässä, markkinoiden kehittämisessä ja kilpailutilanteen muuttumisessa, vaikkakin ne usein kuvataan vain välittäjän roolissa tai ohimenevänä ilmiönä.

Crowdwork-alustat ovat Saksassa ristiriitaisessa asemassa. Yli 13 miljoonaa saksalaista ovat kokeilleet crowdwork-työtä, ja sen tarjoama joustavuus koetaan positiivisesti, niin työntekijöiden kuin yritysten näkökulmasta tarkasteltuna. Crowdwork-alustatyötä on Saksassa tarjolla monenlaista, kuten Leimeister, Durward ja Zogaj (2016) empiirisessä crowdwork-työntekijöitä käsittelevässä tutkimuksessaan esittelevät. Onkin mielenkiintoista, että tämän työn aineiston crowdwork-työtä käsittelevät artikkelit käsittelevät pääsääntöisesti ruokakuriirien ja siivousalan työntekijöiden asemaa, mutta muut crowdwork-alat pysyttelivät poissa keskustelusta. Toisaalta taas eräs tämän työn haasteista oli löytää vapaasti luettavissa olevaa tutkimusta nimenomaan ruokalähetien ja siivousalan crowdwork-työntekijöistä ja alustoista. Uskon kuitenkin, että nämä alat ovat vilkkaan keskustelun myötä nyt myös tutkimuskohteena yhä yleisemmin.

Erityisesti vastuun diskurssi, joka oli toinen crowdwork-alustojen diskursseista, pitää sisällään keskustelua siitä, kuka oikeastaan on alustatyöntekijän työnantaja ja kenen vastuulla on tavalliset työnantajatoimet, kuten sosiaaliturva, mahdollisuus lomaan ja sairauslomanajan palkkaan. Useamman toimijan mielipide crowdwork-alusta työnantajuudesta oli yhteneväinen: alusta ei ole työnantaja eikä täten ole vastuussa työnantajan velvollisuuksista. Samanaikaisesti vastuuta työoloista peräänkuulutettiin, erityisesti ammattiliittojen toimesta. Kuitenkin aineistosta käy ilmi myös se, että tarkasteltaessa työntekijäaseman diskurssia, kokevat crowdwork-työntekijät myös itse, että nimenomaan crowdwork-työn mahdollistama vapaus ja erilaisuus normaalista palkkatyöstä houkuttaa, eikä tavallisia työoikeudellisia työehtoja edes kaivata. Tässä työssä esitelty aiempi tutkimus crowdwork-työstä kiteyttää kuitenkin sen, että alustatyö nähdään epävarmana, työntekijöiden työoloja huonontavana ja työasemaa heikentävänä työnteonmallina (mm. Greef ym. 2017; Schmidt 2017; Leimeister/Zogaj/Blohm 2014).

Miksi sitten alustatyötä tehdään? Ja mitä crowdwork-alustojen olemassaolo ja toimintatavat tarkoittavat työelämälle, poliittiselle sääntelylle ja työoloille sekä ennen kaikkea crowdwork-työntekijöiden hyvinvoinnille? Tämän työn aineiston mukaan crowdwork-työn houkuttimena toimivat työn joustavuus ja vapaus, joita arvostetaan niin paljon, ettei tavallista palkkatyötä kaikkine etuineen erityisesti nuorten työntekijöiden keskuudessa edes kaivata. Mielestäni tämä on merkki siitä, että työelämä on

muuttumassa ja työn rooli elämässä tulee muuttumaan, tai on jo muuttumassa. Työelämään siirryttäessä ei enää välttämättä tavoitella vakituista työpaikkaa, jossa ollaan 30 vuotta, vaan vapautta, joustavia työaikoja sekä omaa päätösvaltaa siihen, koska, mitä, miten ja missä työtä tehdään.

Eräs aineistosta noussut keskeinen havainto oli myös se, että alustat kuvataan subjekteina, jotka mullistavat, tunkeutuvat, kaappaavat ja kumoavat ympärillään olevaa talous- ja työelämää. Alustatalouden keskiössä on algoritmit ja massiivinen tiedonkeruu, minkä avulla ihmisiä johdetaan ja ohjailaan. Mielestäni tämänkaltainen kielenkäyttö on omiaan luomaan meilikuvaa, että alustat ovat hallitsemattomia ja itsenäisiä tekijöitä, jotka pystyvät itsevaltiaasti muuttamaan kaiken. Kun esimerkiksi mietitään keskittämisen diskurssia, eikö markkinoiden valta ole alustojen sijaan keskittynyt ihmisille alustojen takana, eikä alustoille itselleen?

Mielestäni molempia ilmiöitä, alustataloutta sekä crowdwork-alustoja, tulisi ehdottomasti tutkia laajemmin ja mahdollisimman poikkitieteisesti. Mahdollisia jatkotutkimusaiheita voisi olla esimerkiksi crowdwork-työntekijöiden sosiaalipoliittinen asema Saksassa tai kattava empiirinen kyselytutkimus Saksassa toimiville crowdwork-työntekijöille. Erityisesti crowdwork-työntekijöiden demografiset taustat sekä syyt sille, miksi ja missä he tekevät alustatyötä, olisivat kiinnostavia tutkimusaiheita. Toisaalta myös työnmuutoksen tutkimus ja alustatyön asemoituminen muutoksen kontekstissa voisi edesauttaa tulevaisuuden työn ja työelämän hahmottamista ja täten antaa tärkeää informaatiota päätöksentekijöille. Tosiasia on kuitenkin se, että tämän päivän maailma on jo huomenna erilainen, ja digitalisaation myötä talouselämä, työelämä ja yhteiskunta muuttuvat yhä nopeammassa tahdissa. On kuitenkin hyvä muistaa, että muutoksen keskiössä on yhä ihminen, joka yhä määrittää sen, millaisessa maailmassa haluamme tänään ja tulevaisuudessa elää.